

<b>Zeitschrift:</b>	Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein Zentralschweiz
<b>Band:</b>	173 (2020)
<b>Artikel:</b>	Herren und Untertanen? : Die konfliktreiche Beziehung des Landes Schwyz mit seinen angehörigen Landschaften March, Einsiedeln, Küssnacht und Höfe im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit
<b>Autor:</b>	Landolt, Oliver
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-905972">https://doi.org/10.5169/seals-905972</a>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

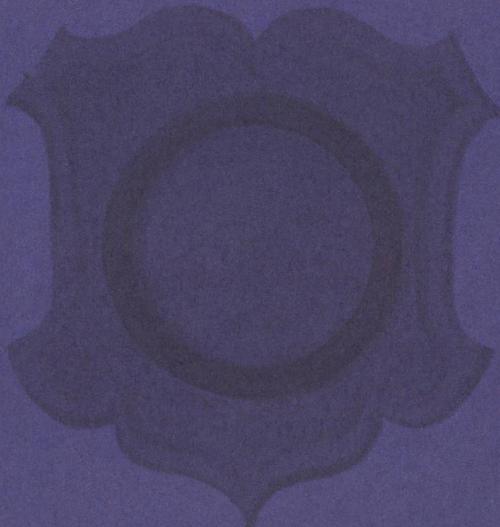
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Herren und Untertanen?**

## **Die konfliktreiche Beziehung des Landes Schwyz mit seinen angehörigen Landschaften March, Einsiedeln, Küssnacht und Höfe im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit<sup>1</sup>**

**Oliver Landolt**

1.	Die kommunale Entwicklung des Landes Schwyz.....	48
2.	Die territoriale Entwicklung des Länderortes Schwyz und die kommunale Verfasstheit der angehörigen Landschaften beim Übergang an Schwyz .....	49
3.	Zunehmende Bevormundung der angehörigen Landschaften durch das Land Schwyz im Laufe des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit.....	54
4.	Verschärfter Zugriff in die innere Autonomie der angehörigen Landschaften durch Schwyz im 17. und 18. Jahrhundert .....	58
5.	Ausblick.....	61
	Bibliografie .....	62



Am 28. April 1681 ordnete der Schwyzer Landrat zwei Gesandte des Landes Schwyz an die Landsgemeinde der angehörigen Landschaft Küssnacht ab: Den ehemaligen Obervogt in den Höfen Wollerau und Pfäffikon, Matthias Stadler, und den Kirchenvogt Melchior von Rickenbach.<sup>2</sup> Unter der Oberhoheit des Landes Schwyz standen die Landschaften March, Einsiedeln, Küssnacht und die Höfe Wollerau und Pfäffikon. Gemäss einem seit langer Zeit überlieferten Ritual mussten Abgeordnete dieser sogenannt «angehörigen» Landschaften an der so genannten Maienlandsgemeinde, dem letzten Sonntag im April, bei den Schwyzer Landleuten um die Bestätigung ihrer Freiheiten und Privilegien wie auch um das Recht der Besetzung ihrer eigenen Landesämter bitten. Normalerweise wurden diese Rechte durch die Schwyzer Landsgemeinde auch bestätigt. In den einzelnen angehörigen Landschaften fanden dann jeweils in der Folge die eigenen Landsgemeinden statt. Die auf diese Landsgemeinden abgeordneten Schwyzer Gesandten nahmen jeweils den Huldigungseid der versammelten Angehörigen entgegen,<sup>3</sup> wobei sie auch eine Ansprache hielten. Obwohl solche Ansprachen übliche Praxis waren, sind solche Reden nur in den seltensten Fällen überliefert. Eine solche Rede respektive die Gesprächsnachrichten des bereits erwähnten Schwyzer Gesandten Matthias Stadler, die dieser an der Küssnachter Landsgemeinde vom 4. Mai 1681 vortrug, sind erhalten. Im Namen der Schwyzer Obrigkeit richtete Stadler den «vätterliche(n)» Gruss an die Küssnachter Landleute und erinnerte diese daran, dass die Schwyzer Maienlandsgemeinde auf Bitten der Küssnachter Abgeordneten, dem Ammann und seinem Statthalter, den Küssnachtern die Abhaltung ihrer Landsgemeinde erlaubte, um ihre «ehrenämpter, amann, stadhalter, gricht und rath und alle ander ambtsleuth besezen, ersezen, enderen und nach ... belieben widerum bestellen mögen»; ebenso wurden ihre «von alters haro mitgebrachte frytheiten, recht und alte gewohnheiten ... wiederum bestädiget». In einem weiteren Punkt erinnerte Stadler die Küssnachter daran, dass die Küssnachter Gemeinde «nit ein vil wenigeren fryen schönen standt» als das obrigkeitliche Land Schwyz hätte, indem ihnen zugestanden wurde, über ihre Streitigkeiten selbst zu rich-

ten. Des Weiteren hob Stadler hervor, dass im Gegensatz zum «römischen reich und anderen fürstenthumben» (damit meinte Stadler das heilig-römische Reich deutscher Nation wie auch andere Königreiche und Fürstentümern in Europa) ihr Gemeinwesen durch die Schwyzer nicht mit «schweren tributen und anschlägen» belastet werden würde, sondern «was ein jeder hat und beseßt ... imme eigen verbleibt»; dabei betonte Stadler sogar, dass die Küssnachter in diesen «stuken bald ebenso frey sind als die befreyte(n) eydtgnössischen ständt selbsten». Stadler unterstrich, dass die Küssnachter über einen «so schönen rüöwigen standt auch in einem so nutzlichen kostbahnen und so übermaß zierlichen landgüöthern, matten, wysen und fruchtbahren geländt» wohnen würden. Dabei hob er hervor, dass die Küssnachter in der Bewirtschaftung ihres Landes es deutlich leichter hätten als die im gebirgigen Gelände wohnenden Schwyzer Landleute. Die Schwyzer Landesobrigkeit müsste zudem mit grossen Kosten und hohem Aufwand zusammen mit den übrigen 13 eidgenössischen Ständen ihr Land und ihre Leute wie auch ihre Freiheiten vor den Begehrlichkeiten fremder Fürsten und Herren beschützen, wobei er betonte, dass die in diesen Schirm miteinbezogenen «liebe(n) angehörigen» hierfür nichts zu bezahlen hätten. Als eigentliche Friedensinsel charakterisierte Stadler die Eidgenossenschaft in seinen folgenden Ausführungen: Während die Eidgenossenschaft wie auch ihre Untertanen «glückselig» existieren würden, werde Europa und insbesondere auch Deutschland von Krieg, Hunger und Angst belastet und wenn dies so weitergehen würde, bald nur noch die Eidgenossenschaft übrigbleibe. Diesen glückseligen Zustand der Eidgenossenschaft verdanke man dem Gottvater wie auch der Fürbitte der «allerseligsten Einsidlischen junkhfrauen Mariae» samt ihren Helfern. Stadler forderte die Küssnachter Landleute auf, weiterhin den Schwyzern «getreuw und gewärtig» zu sein.<sup>4</sup>

Soviel zur Rede von Stadler, der darin ein beinahe idyllisches Verhältnis zwischen dem Land Schwyz und der untertanigen Landschaft Küssnacht zeichnet.<sup>5</sup> Reden von Schwyzer Ehrengesandten dürften in ähnlicher Form auch an den Landsgemeinden in den übrigen angehörigen Landschaften geführt worden sein, wobei sich aller-

<sup>1</sup> Eine erste Fassung, in wesentlich kürzerer Form, ist schon einmal erschienen: LANDOLT, Autonomiebestrebungen. Die jetzige Fassung ist stark erweitert und mit Fussnoten ergänzt.

<sup>2</sup> STASZ, HA.III.50, fol. 58r.

<sup>3</sup> Regelmässig finden sich in den Protokollen des Schwyzer Landrats jeweils die Namen der Schwyzer Gesandten, die in die angehörigen Landschaften auf die dortigen Landsgemeinden geschickt wurden.

<sup>4</sup> STASZ, HA.IV.275.002, Nr. 16 («Vortrag an einer landsgemeindt zu Küssnacht von den beiden verordneten gsanten ihrer oberkeit des lobl. Standts Schwyz, beschechen den 4. May 1681»). Matthias Stadler (1615–1689) war der Vater des bekannten, im sogenannten «Stadlerhandel» hingerichteten Joseph Anton Stadler (1661–1708).

<sup>5</sup> Zum Verhältnis zwischen Schwyz und Küssnacht im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit: WYRSCH, Landschaft Küssnacht; siehe auch LANDOLT, Territorialpolitik.

dings – soweit ersichtlich – keine weiteren Aufzeichnungen über solche Ansprachen erhalten haben.<sup>6</sup>

In der Realität war dieses Verhältnis zwischen Schwyz und seinen angehörigen Landschaften allerdings keineswegs so harmonisch: Insbesondere seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lässt sich ein zunehmend paternalistisches Verhalten der Schwyzer Landesobrigkeit in den schriftlich erhaltenen Quellen dokumentieren. In den Ratsprotokollen des Schwyzer Landrates wie auch in der Korrespondenz zwischen dem Land Schwyz und seinen angehörigen Landschaften lässt sich dies besonders gut aufzeigen. Aufschlussreich ist auch die Titulatur, mit welcher die Schwyzer Landesobrigkeit seit dem Ende des 17. Jahrhunderts sich selber bezeichnete, wobei sie sich gerne als «Väter» sowohl gegenüber den Schwyzer Landleuten wie vor allem auch ihren Angehörigen gegenüber nannten. Zahlreich sind die schriftlichen Belege, in welchen diese Metapher «vätterlich» Verwendung fand, indem aus «hochoberkeitlich unndt vätterliche(r) hilff», aus «vätterlichem mittleyden», «vätterlicher hochoberkeitlicher guetmüetigkeit», «vätterlichem rath», «vätterlicher vorsorg», aus «vätterlichen gunsten» oder aus «vätterliche(r) gnadt undt willfahrung» usw. – die Beispiele könnten um ein Mehrfaches erweitert werden – dieses oder jenes Mandat respektive obrigkeitlicher Befehl getroffen wurde und den angehörigen Landschaften wie auch den vollberechtigten Schwyzer Landleuten mitgeteilt wurde.<sup>7</sup> Vor allem die im Laufe des Spätmittelalters allmäh-

lich entstehende eidgenössische Befreiungsmythologie wie auch zuvor schon die angebliche Abkunft der Schwyzer von eingewanderten Schweden spielten seit der Frühen Neuzeit eine besondere Rolle in der Begründung für die hervorragende Herrschaftsstellung des Landes Schwyz respektive der Schwyzer Landleute gegenüber seinen «angehörigen» Landschaften, wobei insbesondere auch die durch die «Altvorderen» mit «Blut und Schweiss» erkämpfte bzw. verteidigte Reichsunmittelbarkeit eine besondere Rolle im Selbstverständnis der Schwyzer Landleute einnahm.<sup>8</sup> In den schriftlichen Quellen lässt sich die Bezeichnung «Angehörige» für die zu dem Land Schwyz in abhängiger respektive untertäniger Stellung stehenden Landschaften seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts feststellen.<sup>9</sup> Allerdings war der Sprachgebrauch keineswegs konsequent, denn auch Landschaften nördlich wie südlich der Alpen, in denen Schwyz über Herrschaftsrechte verfügte, wurden verschiedentlich als Angehörige bezeichnet.<sup>10</sup> Daneben wurde durch Schwyz als obrigkeitlicher Herrschaftsträger – zumeist in der internen Kommunikation – aber immer auch die Begrifflichkeit «Untertan» als Bezeichnung für die Bewohner der Landschaften March, Küssnacht, die Waldstatt Einsiedeln und die Höfe verwendet.<sup>11</sup>

Im Folgenden soll die besondere Problematik der Autonomiebestrebungen der einzelnen Landschaften innerhalb des heutigen Kantons Schwyz vor Augen geführt werden. Ähnlich wie in anderen Regionen der heutigen

<sup>6</sup> Geradezu eine Ausnahme stellen die Instruktionen dar, welche «Uff Mentag nechst nach der gwondlichen jerlichen landtsgmeind, so zu Ibach vor der brug, do man die emptier besetzt gehalten worden nach altem bruch geseßner landsrath gehalten uff den 29. Aprellenß anno 1596», also am 30. April 1596 beschlossen wurden (STASZ, HA.III.15, S. 194): «Item in die March ist gsandten verordnet lüttenamt Kyd, soll mit gewonlichem bevelch abgevertiget werden. Zu dem mit inen reden, daß sy iren bruch althen bruch der lengen weren halben nit abgan laßen in kirchen unnd uff mercht zethragen nit abgan unnd die weydmer (= Weidmesser, Jagdmesser, OL) dahin zethragen müößigen unnd abstan söllend alß fründlicher wyß. Gan Eynsildens sind gesandte verordnet herr Seckelmeister unnd Görg Erler, söllend nach altem bruch abgevertiget werden unnd den touffsteynß halben im Iberg mit ir gnaden (= Fürstabt von Einsiedeln, OL) reden wie sy wüßend.

Gan Küssnacht sind gesandte verordnet worden houbtman Reding unnd Augustin von Rickenbach, söllend nach althem bruch abgevertiget werden unnd dan inen anzeigen, dz sy doch ir oberkeit ansuchen söllend unnd bethrachten, waß gnaden sy von inen habend unnd zu herthen (= Herzen, OL) fören, wie ethwan andere underthanen von iren herren unnd oberen gehalten werded. Unnd dan der jugend och vor der gmeynd anzeigen, dz sy züchtig und gehorsam syn söllend unnd nit biderben lütten geschenden oder sy entvernen, wie ehtwan bishar beschechen. Desglichen dem priester daselbstan anzeigen, dz er sich deß klostors zu Steynen müößigen unnd sunst sich priesterlich halten sölle oder man werd mit innen fürnmen, daß man wol befügt syn wurde.»

<sup>7</sup> Siehe z.B. STASZ, HA.III.50, S. 106 (1679), S. 254 (1680), S. 584 (1687); HA.III.55, S. 114 (1704), S. 165 (1705), S. 546 (1708), HA.III.50, S. 800 (1710) usw. Die Quellenbeispiele stellen nur eine Auswahl dar. Eine Textanalyse der Schwyzer Ratsprotokolle wie auch weiterer schriftlicher Quellen könnte den Quellenkorpus über den Gebrauch des Terminus «vätterlich» im Verständnis des Verhältnisses zwischen Obrigkeit und Untertanen um ein Vielfaches vermehren. Siehe mit einem eindrücklichen Beispiel im Schriftverkehr zwischen dem Land Schwyz und seiner angehörigen Landschaft March aus dem späten 18. Jahrhundert: KÄLIN-GISLER, Finanzierung. Allgemein zum paternalistischen Staatsverständnis in der Frühen Neuzeit in den eidgenössischen Städte- und Länderorten anhand des Beispiels des patrizischen Stadtstaates Bern: HOLENSTEIN, Epilog.

<sup>8</sup> Zur Bedeutung der Reichsunmittelbarkeit des Landes Schwyz im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit: LANDOLT, Land Schwyz. Zur Vorstellung der angeblichen Schwedenabkunft der Schwyzer: MARCHAL, Schweden. Siehe auch LANDOLT, Schweden. Zur Bedeutung der eidgenössischen Befreiungsmythologie für das schwyzerische Selbstverständnis: ADLER, Entstehung, S. 39–48.

<sup>9</sup> Siehe z.B. STASZ, HA.III.25, S. 351 (1649: «von unsnsern gnedig herren eignen wie auch angehörigen landten»), S. 715 (1663: «unser angehörigen deß dorffs Lachen»); HA.III.35, S. 9 (1667: «unnseren angehörigen»), S. 77 (1669), S. 119 (1670), S. 147 (1671), S. 188 (1672), S. 250 (1673), S. 294 (1674: «unseren lieben angehörigen»), S. 497 (1678: «unnsneren besonders lieben angehörigen»), S. 517 (1679: «unnsneren lieben undt gethrewen angehörigen») usw.

<sup>10</sup> Siehe beispielsweise STASZ, HA.III.55, S. 521 (1708: «lieben angehörigen der graffschafft Bellentz»); HA.III.60, s. 30 (1710: «getreue liebe angehörige der graff- und landschafft Utznacht»), S. 49 (1711: «unseren lieben undt getreüwen angehörigen auß der landschafft Gaster») usw.

<sup>11</sup> Zur Verwendung des Begriffs «Untertan» respektive «untertänig» in den Schwyzer Ratsprotokollen, wobei die Begrifflichkeit im Zusammenhang mit der Beziehung zwischen Schwyz und den «angehörigen» Landschaften berücksichtigt wurde: STASZ, HA.III.5, fol. 58r (1552), fol. 108r (1554), fol. 108v (1554); HA.III.10, S. 32 (1591), S. 33 (1591), S. 194 (1596), S. 317 (1599: «underthanen von Einsidlen, Küssnacht und March»), S. 458 (1603: «miner herren underthanen in die March»), S. 507 (1605), S. 681 (1609), S. 756 (1611); HA.III.15, S. 23 (1626); HA.III.20, S. 69 (1631); HA.III.35, S. 555 (1679: «unsern lieben underthanen von Küssnacht»); HA.III.40, fol. 4r (1681: «unser liebe angehörige und underthanen»), for. 67r (1681: «unnnser underthanen der landschafft March»), fol. 143r (1682: «bey unsnsern angehörigen und underthanen»); HA.III.45, fol. 88r (1693: «ehrengsandten zuo den underthanen»), fol. 103v (1693: «underthannen in den Höfen»); HA.III.55, S. 293 (1706: «unsere eigen angehörige underthanen») etc. Die genannten Quellenbeispiele stellen nur eine Auswahl dar.

Schweiz erlangten innerhalb der Grenzen des heutigen Kantons Schwyz einzelne kommunale Gemeinschaften im Laufe des Spätmittelalters eine mehr oder weniger grosse Autonomie. Weitere Unabhängigkeitsbestrebungen wurden durch die expansive Territorialpolitik des Landes Schwyz weitgehend abgeblockt.<sup>12</sup> Inwiefern die herrschaftliche Durchdringung eines bestimmten Territoriums Einfluss auf die kommunale Entwicklung genommen hat, ist in der geschichtswissenschaftlichen Forschung durchaus umstritten und von einer Region zur anderen unterschiedlich, bisweilen auch durch historische Zufälle bedingt.

## 1. Die kommunale Entwicklung des Landes Schwyz

Der heutige Kanton Schwyz stellt ein territorial zusammen gesetztes Konglomerat communal unterschiedlich entwickelter Landschaften dar. Diese fanden sich unter der Ägide des im eidgenössischen Bündnisgeflechts sich etablierenden Länderortes Schwyz im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts allmählich zu einem «protostaatlichen» Gebilde zusammen. Als eigentlicher «Nukleus» muss dabei die territorial den heutigen inneren Kantonsteil umfassende Talgemeinschaft Schwyz – weitgehend den heutigen Bezirk Schwyz darstellend – betrachtet werden, der sich im Laufe des Hochmittelalters allmählich aus herrschaftlichen und kommunalen Strukturen entwickelt hatte. Die «cives de villa Svitae» werden in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erwähnt. Im frühen 13. Jahrhundert wird die als politisch handelnde «universitas vallis de Switz»

bezeichnete Talgenossenschaft Schwyz schriftlich erwähnt, wobei diese Gemeinschaft durch mächtige, vermögende Familien, zumeist bürgerlicher Herkunft, dominiert wurde.<sup>13</sup> 1240 wurde dem Land Schwyz durch Kaiser Friedrich II. die Reichsfreiheit verliehen.<sup>14</sup> Seit der zweiten Hälfte des 13. und vor allem während des 14. Jahrhunderts entwickelte sich die Talschaft Schwyz zu einem zunehmend über kommunale Strukturen verfügenden Land. Die Institutionalisierung einer rudimentären Verwaltung mit Landammann wie auch weiteren Landesbeamten, der Entstehung einer Landsgemeinde und eines Landrates sowie der Führung eines eigenen Siegels dokumentiert das eigenständige, selbstbewusste Handeln eines kommunalen Gemeinwesens.<sup>15</sup> Die zunehmende Territorialisierung dieser kommunalen Herrschaft von Schwyz lässt sich insbesondere auch in der Errichtung von Letzimauern zu Beginn des 14. Jahrhunderts an verschiedenen Stellen der Aussengrenzen dieses Herrschaftsgebildes feststellen.<sup>16</sup>

Der Flecken Schwyz selber entwickelte sich im Laufe des Spätmittelalters zu einem zentralen Ort innerhalb des ebenfalls in dieser Zeit an «staatlichen» Strukturen gewinnenden Landes Schwyz, welcher Zentrumsfunktionen in politischer, sakraler wie auch wirtschaftlicher Hinsicht übernahm.<sup>17</sup> Verwaltungsmässig entstanden in dieser Zeit auch die sogenannten Viertel, welche sowohl administrativ wie räumlich wichtige Funktionen wahrnahmen.<sup>18</sup> In der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde Arth, welches noch in den 1360er-Jahren über ein eigenes Siegel verfügte,<sup>19</sup> als ein mehr oder weniger gleichberechtigter Teil des Landes Schwyz in die Schwyzer Talgemeinschaft integriert.<sup>20</sup> Damit endete auch eine eigenständige Arther Siegelführung.<sup>21</sup>

<sup>12</sup> Die Ausführungen dieses Beitrags basieren hauptsächlich auf den im Staatsarchiv Schwyz aufbewahrten Akten, wobei diese Quellen mehrheitlich die herrschaftlich-obrigkeitliche Position des Landes Schwyz wiedergeben. Weitgehend ausgeklammert bleibt allerdings die Sicht der angehörigen Landschaften: Zum einen hängt dies teilweise mit einer geringeren schriftlichen Überlieferung zusammen, zum anderen mit dem weitaus geringeren Erschliessungsgrad der Archivalien in den Archiven der Bezirke und Gemeinden des Kantons Schwyz. Allgemein zur archivalischen Überlieferung im Kanton Schwyz: HUG, Archive.

<sup>13</sup> LANDOLT, Schwyz (Kanton), S. 355.

<sup>14</sup> STASZ, HA.II.11; Druck: QW I/1, Nr. 422, S. 197f.

<sup>15</sup> LANDOLT, Schwyz (Kanton), S. 355.

<sup>16</sup> Zur Bedeutung von Letzimauern im Territorialisierungsprozess des Landes Schwyz im Spätmittelalter: LANDOLT, Grenzkonflikte, S. 36.

<sup>17</sup> Zur Siedlungsentwicklung des Fleckens Schwyz: LANDOLT, Siedlungsentwicklung; siehe auch BAMERT, Schwyz.

<sup>18</sup> Die Entstehung der Viertel in Schwyz ist bis in die heutige Zeit nicht restlos geklärt und bis anhin ein Desiderat der Forschung. Der Zürcher Pfarrer und Gelehrte Johann Konrad Fäsi (1727–1790) beschrieb 1766 die Viertel im Land Schwyz als ein von aussen kommender Beobachter folgendermassen (Fäsi, Staats- und Erd-Beschreibung, S. 245): «Der Canton wird in VI. Viertel (aber nicht nach der Landschaft, oder der in denselben gelegenen Orte, sondern nach den Geschlechtern,) eingetheilt. Nemlich: 1.) Das Neue-, 2.) das Alte, 3.) das Nieder-Wasser-, 4.) das Arter-, 5.) das Steinen-, und 6.) das Muttenthaler-Viertel. Zum Beyspiel gehören in das Arter-Viertel alle die den Geschlechts-Namen Hospital, Pfister, Römer, Reding, Weber, ... führen. Jeder Bürger kann seine Wohnung willkürlich abändern, ohne daß er deswegen sein Viertel oder Quartier verändert. Indessen halten die Land-Leute von denjenigen Geschlechtern, welche zu einem der 6. Viertel angewiesen sind, ihre zufälligen Zusammenkünfte, wenn einer ihrer Siebner oder ihrer Land-Räthe abgeht. Diesen Versammlungen mögen alle Manns-Personen, welche über 16. Jahre alt sind, beywohnen. Die von den 3. ersten Vierteln versammeln sich auf dem Rathhaus zu Schweiz; die aus dem Arter-Viertel zu Art; die von dem Steinen-Viertel zu Steinen; und die aus dem Muttenthal-Viertel bald zu Schweiz, bald im Muttenthal. Bey diesen Versammlungen erwähnen sie einen Siebner. Dieser ist dann das Haupt des Viertels; er präsidiert in ihren Versammlungen; in dem Land-Rath hat er gleich nach den Lands-Häuptern und vor den andern Land-Räthen seinen Sitz. Ueberdass erwählt jedes Viertel 9. Personen in den Landrath; so daß derselbe mit den Siebnern (ohne die Lands-Häupter und gewesene Land-Ammanne zu zählen) aus LX. Personen besteht. Die Siebner und übrigen Land-Räthe behalten diese Würde lebenslang.»

<sup>19</sup> Zum Siegel von Arth: ZUMBÜHL, Siegel, S. 29f.; ders., Siegel der Gemeinde Arth.

<sup>20</sup> MEYERHANS, Talgemeinde, S. 12–14. Siehe auch SABLONIER, Politischer Wandel, S. 238f.

<sup>21</sup> Bezeichnenderweise hat sich die aus dem 14. Jahrhundert stammende Petschaft von Arth in der Altertümersammlung des Staatsarchivs Schwyz erhalten (STASZ, SG.CV.03.03.0004). Es darf vermutet werden, dass nach der Integration von Arth in das Land Schwyz das Petschaft zu einem unbekannten Zeitpunkt eingezogen wurde und im Archiv aber weiterhin aufbewahrt wurde. Siehe auch ZUMBÜHL, Siegel, S. 30; ders., Siegel der Gemeinde Arth, S. 63.



Siegel von Arth. Mit der Integration von Arth in das Land Schwyz endete eine eigenständige Siegelführung im Laufe der 1360er-Jahre (Staatsarchiv Uri, A-Urk/49).

## 2. Die territoriale Entwicklung des Länderortes Schwyz und die kommunale Verfasstheit der angehörigen Landschaften beim Übergang an Schwyz

Durch den Abschluss von Landrechten, kriegerischen Eroberungen oder aber auch durch Kauf konnte das Land Schwyz im Zeitraum zwischen 1350 und 1450 ein recht ansehnliches Territorium erwerben. Während das Land Schwyz um 1350 noch auf die Grenzen des heutigen Bezirkes Schwyz beschränkt war, hatte der eidgenössische Länderort um 1450 in ungefähr die räumlichen Dimensionen des heutigen Kantons Schwyz. Das Land Schwyz betrieb dabei eine Territorialpolitik, die verglichen mit den Städteorten im eidgenössischen Raum recht ähnlich war.<sup>22</sup> Dabei war das Verhältnis zwischen Schwyz und den einzelnen angehörigen Landschaften unterschiedlich ausgestaltet, wobei den einzelnen erworbenen Landschaften mehr oder weniger Autonomie zugestanden wurde. In den einzelnen Landschaften war der Grad kommunaler Verfasstheit beim Übergang an Schwyz verschieden fortgeschritten: Relativ weit gediehen war diese kommunale Verfasstheit etwa in der March, am Zürichsee gelegen, wo die divergierenden Interessen verschiedener auswärtiger Herrschaftsträger eine eigenständige Entwicklung der Landschaft begünstigt hatten.<sup>23</sup> So wird eine «gemeinde der lüte(n) us d(er) Marche» bereits 1323 erwähnt,<sup>24</sup> ein «gemeiner rät in d(er) March» wird 1424 genannt.<sup>25</sup> Seit dem späten 14. Jahrhundert werden verschiedene institutionalisierte Beamtungen in der March erwähnt.<sup>26</sup> Allerdings war die March im späten 14. Jahrhundert keineswegs ein einheitliches Territorium: Zwischen 1343 und 1436 gehörte die Obermarch zum Herrschaftsbereich der Grafen von Toggenburg, während die Mittelmarch 1358 von der Familienlinie Habsburg-Laufenburg zur Linie Habsburg-Österreich überging. Allerdings müssen wohl in der Zeit des Sempacherkriegs 1386 oder schon zuvor verschiedene Määrchler ins Schwyzer Landrecht getreten sein.<sup>27</sup> Der unterschwellige Organisationsgrad dieser Määrchler Landleute mit Schwyzer Landrecht geht aus einer Urkunde von 1398 hervor, in welchem es um Grenz- und Nutzungsstreitigkeiten am Etzel zwischen Personengruppen aus der March und aus Einsiedeln ging: Einerseits

<sup>22</sup> Zur spätmittelalterlichen Expansionspolitik des Landes Schwyz: MEYERHANS, Talgemeinde. Vgl. auch MEYERHANS, Appenzellerkriege. Siehe ebenfalls LANDOLT, Schwyz (Kanton), S. 356f.

<sup>23</sup> Zu den komplizierten Herrschaftsverhältnissen in der March vor dem Übergang an Schwyz: HEGNER, March, S. 5–16; siehe auch WIGET, March und ihr altes Landrecht, sowie ders., March, S. 291f.; MEYERHANS, Talgemeinde, S. 46–49.

<sup>24</sup> STASZ, HA.II.87, Druck der Urkunde in: QW I/2, Nr. 1152, S. 582f. In der Urkunde bezeichnet sich Graf Johann I. von Habsburg-Laufenburg († 1337) als «vogt und phlege(r)» der Määrchler Landleute in Stellvertretung für seinen Vetter Graf Werner III. von Homberg († um 1325) «wan er ze sinen tagen nit ist chomen», also noch minderjährig war. Graf Werner III., auch Wernli von Homberg genannt, war der Sohn des bekannten Grafen Werner II. von Homberg († 1320). Letzterer spielte in der eidgenössischen Frühgeschichte um 1300 politisch eine vielschichtige Rolle und hinterliess als Minnesänger verschiedene Zeugnisse seiner literarischen Kunst im «Codex Manesse» (STADLER, Homberg, Werner von). Siehe auch: SABLONIER, Politischer Wandel, S. 234f.

<sup>25</sup> STASZ, HA.II.346. Allgemein zum Landrat der March: HEGNER, March, S. 100–105.

<sup>26</sup> Ebd., March, S. 106–116. Siehe auch BINGISSE, Ammänner.

<sup>27</sup> WIGET, March und ihr altes Landrecht, S. 12–16.

treten die «lantlút gemeinlich in der mittel March, die ze Switz lantlút sint un(d) da hin gehörent» und andererseits die «gotzhuslúte(n) gemeinlich ze de(n) Einsidelle(n)» als handelnde Akteure und gegnerische Parteien auf. In der zwischen den beiden Streitparteien getroffenen Einigung siegelte der Schwyzer Landammann Jost Jacob mit seinem persönlichen Siegel, «wan wir die vorg(e)n(ant) lantlút in der mittel March nit eigens ingesigels nit enhabe(n)».<sup>28</sup> Interessant ist dabei, dass auch die «Gottshaus Leuth zu den Einsidlen» in der Gegenurkunde – allem Anschein allerdings nur in Abschrift vorhanden – sich ebenfalls durch den Schwyzer Landammann Jost Jacob († zwischen 1406 und 1412) vertreten liessen, da sie ein «eygens Insigels nit innhaben». Dies obwohl der Einsiedler Abt Ludwig von Thierstein († 1402) ebenfalls im Schriftstück als Akteur erwähnt wird.<sup>29</sup> In der Zeit des Appenzellerkrieges kam dann die Mittelmarch 1405 zu Schwyz, was dann mit dem Landrechtsbrief von 1414 zu einem gewissen Abschluss kam.<sup>30</sup> Die unter der Botmässigkeit des Grafen Friedrich VII. von Toggenburg stehende Obermarch kam schliesslich nach dessen Tod 1436 zu Schwyz.<sup>31</sup>

Mit der Verleihung der Blutgerichtsbarkeit an die Schwyzer durch König Sigismund im Jahre 1415, welche ihnen nicht nur im eigenen Land, sondern auch in den Territorien der March, Einsiedeln und Küssnachts das Recht über Leben und Tod zu entscheiden zugestanden wurde, war den Schwyzen ein wichtiges Herrschaftsinstrument zur Durchsetzung ihrer Landeshoheit in den angehörigen Landschaften in die Hand gegeben.<sup>32</sup>

Deutlich andere herrschaftliche und politische Verhältnisse herrschten in der Waldstatt Einsiedeln vor, wo insbesondere die im Jahre 934 gegründete und durch Kaiser und Könige begünstigte Benediktinerabtei Einsiedeln als Herrschaftsträger eine zentrale Rolle spielte und hier eine starke Dominanz ausübte.<sup>33</sup> Als Konkurrenten standen das im Laufe des Mittelalters sich allmählich konstituierende Land Schwyz und die Benediktinerabtei Einsiedeln im sogenannten «Marchenstreit» während langen Zeiten gegenüber.<sup>34</sup> 1394 erlangte das Land Schwyz die

Schirmvogtei über die Waldstatt Einsiedeln, womit die territoriale Herrschaft von Schwyz über die Waldleute ihren Anfang nahm. Immerhin gelangten auch die dem Kloster unterstehenden Waldleute zu einem gewissen politischen Einfluss, sonst hätten diese wohl kaum in den sogenannten «drei Teilen», einer behördlichen Institution, Einstitz nehmen können. Hier waren neben dem Kloster und dem von Schwyz eingesetzten Vogt eben auch die Waldleute vertreten. Erstmals wird diese Institution 1399 erwähnt.<sup>35</sup> Eine besondere Bedeutung spielte dabei auch die Erlangung der sogenannten Kastvogtei über das Benediktinerkloster Einsiedeln durch das Land Schwyz im Jahre 1424.<sup>36</sup> In diesem komplizierten Herrschaftsgefüge kam es in der folgenden Zeit wiederholt zu Konflikten. Vor allem die Tatsache, dass das Kloster als Reichsabtei Sitz und Stimme auf sich im Laufe des Spätmittelalters sich ausbildenden Reichstages hatte, spielte eine nicht zu unterschätzende Rolle im Beziehungsgefecht zum Land Schwyz, aber auch zu den communal verfassten Waldleuten von Einsiedeln.<sup>37</sup>

Im heutigen Schwyzer Bezirk Küssnacht war die kommunale Entwicklung beim Übergang an Schwyz zu Ende des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts ebenfalls schon weit fortgeschritten. Bereits zu Ende des 13. und Beginn des 14. Jahrhunderts kam es zu Konflikten zwischen dem Inhaber der Vogteirechte, dem Ritter Eppo von Küssnacht, und den gemeinschaftlich agierenden «dorflüten» der Dörfer Küssnacht, Haltikon und Immensee um strittige Steuern und Dienste wie auch um die Nutzung an der Allmende, wobei es auch zu gewalttätigen Übergriffen auf den Vogt, Ritter Eppo, gekommen sein muss.<sup>38</sup> Konflikte um die Besetzung der Pfarrerstelle der 1362 in die Benediktinerinnenabtei Engelberg inkorporierten Pfarrkirche Küssnacht seit den späten 1370er-Jahren dürften zu einer weiteren Verfestigung der kommunalen Strukturen geführt haben.<sup>39</sup> Jedenfalls ist im Zusammenhang mit diesen Streitigkeiten auch das Siegel einer politisch handelnden Gemeinde Küssnacht im Jahre 1378 erstmals bezeugt (Siegelumschrift: «S · CONMVNITATIS + IN + KVSNACH»)<sup>40</sup> und 1404 werden – im Zu-

<sup>28</sup> STASZ, HA.II.268.

<sup>29</sup> Edition in: Documenta Archivii Einsidlensis, Capsula K, Nr. 20, S. 46f.

<sup>30</sup> WIGET, March und ihr altes Landrecht, S. 22–24.

<sup>31</sup> Diese Herrschaftsübertragung wurde schon im erneuerten Landrechtsvertrag des Grafen Friedrich VII. von Toggenburg mit Schwyz im Jahre 1428 festgelegt (STASZ, HA.II.359, Druck der Urkunde nach der Abschrift des Glarner Chronisten Aegidius Tschudi: Tschudi, Chronicon Heleticum 9, S. 212–216).

<sup>32</sup> STASZ, HA.II.316.1, Druck der Urkunde in: Staatsvermögen, Beilage XII, S. 151–154. Zur Bedeutung dieses königlichen Privilegs für die Durchsetzung der Schwyzer Landeshoheit in den sich ausbildenden Untertanengebieten: LANDOLT, Land Schwyz, S. 121.

<sup>33</sup> Allgemein zum Kloster Einsiedeln: SALZGEBER, Einsiedeln; HUG, Einsiedeln (Benediktinerabtei).

<sup>34</sup> MICHEL, Marchenstreit; SABLONIER, Gründungszeit, S. 69–83.

<sup>35</sup> Zu den Verhältnissen in Einsiedeln: MEYERHANS, Einsiedeln.

<sup>36</sup> KÄLIN, Schirm- und Kastvogtei. Allgemein zur Bedeutung der Kastvogtei: EUGSTER, Kastvogtei.

<sup>37</sup> Zum schwierigen Verhältnis zwischen Schwyz und Einsiedeln: FÄSSLER, Aufbruch.

<sup>38</sup> QW I/1, Nr. 1442, S. 661–663 (1284); QW I/2, Nr. 288, S. 135–139 (16. Mai 1302).

<sup>39</sup> Zu diesen Konflikten: STOCKER, Verhältnisse der Gemeinde.

<sup>40</sup> Abbildung des Siegels mit dem stehenden und einer Tiara bekrönten hl. Petrus samt einem überdimensionierten Schlüssel in: TRUTTMANN, Siegel, S. 21.



Gedruckte Karte des Landes Schwyz mit seinen angehörigen Landschaften, um 1770 (STASZ, SG.CIII.70).

sammenhang mit einem Verbot der Veräußerung von Gütern an Nichtgenossen wie auch von Gülen an geistliche Institutionen und an auswärtige Personen – der «amman» und «die núne des geschwornen gerichts» (Neunergericht) sowie «die gemeinde gemeinlich dez kilchspels ze Küssnach» ebenfalls als politisch handelnde Organe erstmals genannt.<sup>41</sup>

In allen drei erwähnten Landschaften konnte das Land Schwyz seit dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts durch

den Erwerb verschiedener Herrschaftsrechte einen immer stärkeren Einfluss nehmen. Einen eigentlichen Abschluss in der schwyzerischen Einflussnahme auf diese Territorien stellte wohl der Abschluss eines Landrechtes zwischen dem Land Schwyz und den jeweiligen Landschaften dar. 1414 wurden Teile der March («die lanlhüte in der mittel March und mit nammen die in der obren March die zü úns gehörend und öch alle die zü úns gehörent») und die Waldstatt Einsiedeln («die waltlút gemeinlich ze

<sup>41</sup> STASZ, HA.II.287, Druck: Quellen Küssnacht 2, Nr. 84, S. 50–54.

Vnd welchen teil sy am letzten gehoffen vroliker hou &  
wär es zu könlichen tödlichen krieg mit sonie Emper  
Ornaden sellen spätigen gute wort geben. Da er ditz war  
nicht menig. Sy wurd von eignossern mit verlassen und  
damit ward mit guth dasz. Wenn da im leisten die  
sach ihnen frust getret und ein ernst dings madt inder  
ihm heroi von stein vnd ander eignossern zu deile von  
kratz vnd taten vnd so zumal vnd zetnde schuldig  
warend man setzt. Vnd denen von zuich den test haben  
kratz ghet vnd gesprochen wo die sach mit ißt mynn  
der rathc veitadige oder gericht worden ghet. Dann  
das on krieg datz wurde das dem andern mit dem  
genesen wüge wenn i madt den von Emper minste  
kratz vnd wo die eignossern men sollich gesetzt solhatt  
vollkilt die von zuich die sach gütlich oder edlichlich auf  
veitadigung vnd men abweichen. Da aber die von  
zuich am letzten vereinten das myn heroi von zu  
tein vnd ander eignossern vnd so vnd mit demen von  
kratz darin waren. Da hanckend si sich an die hech  
ist vnd an den ael der hoffnung. Si gatzen vnd sach  
nicht vpol geschafft sich red von kratz vnd der eignosser  
nicht den einen zu einer. Doch was es zu nicht mit  
verman ist. Das man sich mocht an die geschafft hei  
ken. Der hofft etliche so hoc vnde viertend zu nicht vor  
dem rathc othouer vnielend gott hofft jen selben  
vnd allen den p' davon außen oder mit krieg vnielnet



Nach dem Tode des Grafen Friedrich VII. von Toggenburg († 1436) kam die Obermarch unter schwyzerische Oberhoheit. Die Obermärtler schwören den Schwyfern den Treueid (Luzern, Korporation Luzern, S 23 fol., p. 79; Eidgenössische Chronik des Luzerners Diebold Schilling [Luzerner Schilling] [<https://www.e-codices.unifr.ch/de/list/one/kol/S0023-2>]).

den Einsidellen un(d) alle die zù uns gehörent») ins Schwyz-  
er Landrecht aufgenommen, während Küssnacht («die  
kilchgenossen gemeinlich ze Kúschnach ze nidren und ze  
obren Ymese ze Haltiken un(d) ze Bischoffswile un(d)  
alle die zù uns gehoerent») 1424 nachfolgte.<sup>42</sup> Dabei war  
dieses Landrecht keineswegs zwischen politisch gleich-  
berechtigten Partnern geschlossen worden. Dies geht deut-  
lich aus dem Märchler Landrechtsbrief vom 13. Mai 1414  
hervor: Die Landleute der March sollten ihr Landrecht  
mit Schwyz stets halten und die Schwyz vor Schaden  
wahren und ihnen immer ohne Widerrede gehorsam  
sein. Dieses Landrecht sollten die männlichen Märchler  
Landleute ab dem 16. Lebensjahr, sooft ihre Schwyz Her-  
ren dies verlangten, dem Ammann und den Schwyz  
Landleuten beschwören. In der mehrfachen Nennung der  
«lieben herren» von Schwyz, denen die Märchler verpflich-  
tet seien, während das Land Schwyz sich zu nichts ver-  
pflichtete, zeigt in deutlicher Weise die untergeordnete  
Stellung der Märchler Landleute.<sup>43</sup> Das Landrecht der  
March diente als Modell und Vorbild für die Landrechts-  
briefe von Einsiedeln und Küssnacht: In weitgehend  
ähnlichen Formulierungen stimmten der noch im No-  
vember 1414 erlassene Landrechtsbrief der Waldstatt Ein-  
siedeln wie auch derjenige der Landleute von Küssnacht  
von 1424 mit dem Märchler Landrechtsbrief überein. Ein-  
zig im Einsiedler Landrechtsbrief wurden die vorange-  
henden Rechte des Benediktinerklosters Einsiedeln ge-  
genüber den Einsiedler Waldleuten verbrieft.<sup>44</sup>

Die am Zürichsee gelegenen Höfe Pfäffikon und Wol-  
lerau waren im Gegensatz zu den Landschaften March  
und Küssnacht wie auch der Waldstatt Einsiedeln in ihrem  
Verhältnis gegenüber dem Land Schwyz deutlich schlech-  
ter gestellt. Erobert im Jahre 1440 während des Alten  
Zürichkriegs, wurden die Hofleute in ein eigentliches Un-  
tertanenverhältnis gesetzt, obwohl auch deren kommu-  
nale Organisation zur Zeit der Besetzung durch Schwyz  
weitgehend etabliert war und diese durch die Stadt Zü-  
rich sogar 1424 als «burger» im Bürgerbuch verzeichnet  
worden waren.<sup>45</sup> Grundherrschaftlich weitgehend vom  
Kloster Einsiedeln dominiert, erlangten die Hofleute ver-  
schiedene Vergünstigungen seitens der Limmatstadt, vor  
allem, nachdem Zürich im Laufe des 14. Jahrhunderts die  
Vogtei über diese errichten konnte.<sup>46</sup> Mit dem Übergang

an Schwyz – durch Eroberung während des sogenannten  
Alten Zürichkriegs und bestätigt im Frieden von 1450  
zwischen den Eidgenossen und Zürich – mussten die Höf-  
ner um diese Privilegien und Rechte mit dem Land Schwyz  
allerdings kämpfen. Besonders umstritten war dabei  
der Eid gegenüber Schwyz, den die Hofleute schwören  
mussten. Diese wollten ihren herkömmlichen Eid, wie sie  
ihn gegenüber der Stadt Zürich geleistet hatten, beibehal-  
ten.<sup>47</sup> Durch die Intervention des Abtes von Einsiedeln,  
der natürlich an der Wahrung seiner grundherrlichen  
Rechte in den Höfen ein Interesse hatte, konnte 1450 durch  
Vermittlung Berns ein Kompromiss zwischen Schwyz und  
den Hofleuten gefunden werden. Die Höfner mussten den  
Schwyzern Gehorsam schwören und den von Schwyz ein-  
gesetzten Obervogt anerkennen.<sup>48</sup> Im Gegenzug verspra-  
chen die Schwyz, die Höfner bei ihren althergebrach-  
ten Rechten und Privilegien zu schützen, so «wie uns die  
von Zürich dar inn gehalten und beliben lassen hant». Gleichzeitig sollten die Schwyz auch die Rechte des Ein-  
siedler Abtes in den Höfen garantieren.<sup>49</sup> Das Verhältnis  
zwischen den Hofleuten und dem Land Schwyz blieb aber  
auch in der folgenden Zeit gespannt: Die langjährigen  
Auseinandersetzungen um den Straf- und Bussenrodel  
der Höfe Wollerau und Pfäffikon, die erst 1524 beigelegt  
wurden, zeigen dies deutlich.<sup>50</sup>

Allerdings gibt es aus dem 15. Jahrhundert zumindest  
im Zusammenhang mit einem nur chronikalisch über-  
lieferten Kriminalfall, in welchen sämtliche angehörige  
Schwyz Landschaften in die Entscheidungsfindung in-  
volviert wurden. 1464 soll Hans Ulrich während der Fas-  
nacht Werner Abyberg im Dorf Schwyz vor dessen Haus  
erstochen haben. Die ganze Angelegenheit zog weitere  
Kreise, denn die beiden gehörten einflussreichen Schwyz  
Familien an. Die Schwyz Landesobrigkeit fürchte-  
te sogar um den Landesfrieden, weswegen zur Urteilstaf-  
fung eine Landsgemeinde einberufen wurde, zu welcher  
sogar «die iren von Kúschnach, us der March, von Neissel-  
len (Einsiedeln, OL), von Pfäffikon und us den Höfen»  
eingeladen wurden. Als Totschläger wurde Ulrich schliess-  
lich aus der Eidgenossenschaft verbannt. Der Verbannte  
kehrte allerdings noch im selben Jahr in die unter der  
Botmäßigkeit von Schwyz und Glarus stehende Grafschaft  
Uznach zurück, weswegen er schliesslich in Uznach hin-

<sup>42</sup> STASZ, HA.II.313, Druck: WIGET, March und ihr altes Landrecht, S. 26f.; STASZ, HA.II.314, Druck: Documenta Archivii Einsidlensis, Capsula K, Nr. 98, S. 99f.; STASZ, HA.II.348, Druck: Quellen Küssnacht 2, Nr. 123, S. 189–192.

<sup>43</sup> STASZ, HA.II.313.

<sup>44</sup> STASZ, HA.II.314: «Es hand öch die fürsichtigen wisen lüte ein amman un(d) die lantlüt gemeinlich ze Switz unser lieben h(e)rrnen dem erwirdigen gotzhus ze den Einsidellen alle sin rechtung gegen uns den vorge(nannten) waltlüten vorgelaßen wie dz von alter harkomen ist.»

<sup>45</sup> STETTLER, Einsiedler Höfe, S. 15, Anm. 27.

<sup>46</sup> MEYERHANS, Talgemeinschaft, S. 127–129.

<sup>47</sup> Siehe hierzu die am 9. Juni 1449 aufgenommene Kundschaft über den Eid der Hofleute gegenüber Zürich (STASZ, HA.II.488) betitelt mit: «Dis ist der eid als die Hoflüt denen von Zürich gesworn hand». Dorsualnotiz: «Der Hofluten angebung umb die rechtung als si sprechend dz die von Zurich zú inen gehept haben. Actum uff mentag vor unß(er) lieben Fronlichams tag anno d(o)m(ini) MCCCCXLIX<sup>no</sup>.»

<sup>48</sup> Zum schwyzerschen Obervogt in den Höfen: SIEBER, Schwyz Vogt.

<sup>49</sup> STASZ, HA.II.502, Teildruck in: EA 2, Nr. 374, S. 245.

<sup>50</sup> Druck: «Straf- und Bußenrodel der Höfe Wollerau und Pfäffikon» von 1484 und in der veränderten Fassung von 1524 in: Rechtsquellen der Bezirke, S. 49–60.

gerichtet wurde.<sup>51</sup> Der Einbezug der angehörigen Landschaften in eine Landesangelegenheit durch die schwyzerische Landesobrigkeit blieb allerdings ein Unikum. Im Gegensatz hierzu führten Städteorte wie Bern oder Zürich, die im Laufe des Spätmittelalters ein umfangreiches Territorium erwarben, sogenannte Ämterbefragungen ein, um die Meinung und Stimmung bei den Untertanen in verschiedenen politischen Angelegenheiten zu erfahren. Mit solchen Ämterbefragungen konnte die regierende Elite der Städteorte zumindest dem Anschein nach eine partizipative politische Beteiligung der Untertanen vorgaukeln und gleichzeitig die in den Untertanengebieten herrschende Stimmung abtasten.<sup>52</sup>

### **3. Zunehmende Bevormundung der angehörigen Landschaften durch das Land Schwyz im Laufe des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit**

Innerhalb der schwyzerischen Historiographie wurde das Thema des Verhältnisses zwischen den einzelnen Landschaften innerhalb des Kantons seit dem 19. Jahrhundert wiederholt behandelt.<sup>53</sup> In der lokalen wie regionalen Geschichtsschreibung wurde dabei verschiedentlich betont, dass in der Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts das Verhältnis zwischen dem Land Schwyz und seinen angehörigen Landschaften weitgehend ausgeglichen war und diesen eine weitgehende Autonomie in ihren inneren Verhältnissen zugestanden wurde.<sup>54</sup> Deutlich manifestiert sich diese selbstbewusste Eigenständigkeit in der baulichen Ausgestaltung von Rathausbauten: Im Flecken Lachen wurde durch die Märchler Landleute 1506 ein repräsentatives Rathaus errichtet, welches neben seiner politischen Funktion als Ratsstube auch als Markthalle und Versammlungslokal diente.<sup>55</sup> Ähnlich wie in den Rathäusern der

Hauptorte der eidgenössischen Städte- und Länderorte liessen sich die Märchler Landleute zum Schmuck ihres Rathauses von diesen Standesscheiben schenken.<sup>56</sup> Dies deutet doch auf das Ansehen hin, welches die Landschaft March innerhalb des eidgenössischen Bündnisgeflechts der damaligen Zeit genossen hat. Inwiefern der systematische Aufbau des Dorfes Lachen als Hauptort der March, ursprünglich war schliesslich Altendorf mit dem Stammsitz der späteren Grafen von Rapperswil eigentliches Herrschaftszentrum der Region gewesen, durch die Initiative der Märchler Landleute oder aber durch das Land Schwyz initiiert wurde, ist aufgrund einer mangelhaften Quellenlage nur schwer ermittelbar. Jedenfalls wurde der Flecken Lachen in dieser Zeit zum politischen, wirtschaftlichen und kirchlichen Zentrum der Landschaft March aufgebaut.<sup>57</sup> Auch die Hofleute des vorderen Hofs errichteten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein Gemeindehaus in Pfäffikon; 1551 wird es erstmals schriftlich erwähnt.<sup>58</sup> Im Vergleich zu den anderen angehörigen Landschaften waren die Hofleute aber ein deutlich schlechter gestelltes schwyzerisches Untertanengebiet, zumal die Höfe durch Schwyz ein im Alten Zürichkrieg erobertes Territorium waren.<sup>59</sup> Die kommunale Gemeindehausbau in Pfäffikon dürfte einen deutlichen Gegensatz zum Schloss Pfäffikon als herrschaftlichem Mittelpunkt des Benediktinerklosters Einsiedeln dargestellt haben, welches in den Höfen – wie bereits erwähnt – die Grundherrschaft ausübte.<sup>60</sup> Inwiefern solche, nicht selten mit grossem finanziellem Aufwand verbundenen öffentlichen Bauten einen Ausdruck kommunaler Gemeinschaften nach grosserer Autonomie darstellte, müsste insbesondere für das Gebiet der heutigen Schweiz wie aber auch darüber hinaus noch genauer untersucht werden.<sup>61</sup>

Obwohl eine weitgehende Autonomie der schwyzerischen angehörigen Landschaften zwischen der March, Einsiedeln, Küssnacht und den Höfen Pfäffikon und Wol-

<sup>51</sup> Die Ereignisse finden sich in der sogenannten Glarner Fortsetzung der Zürcher Chronik, verfasst durch den Glarner Landschreiber Rudolf Mad (Chronik, S. 242f.). Allgemein zu dieser Chronik: DÜRR, Chronik des Rudolf Mad. Die Geschichte aus dem Jahr 1464 referiert auch Tschudi, *Chronicon Helveticum* 13/2, S. 264f.

<sup>52</sup> Allgemein zu den Ämterbefragungen in den eidgenössischen Städteorten: DÄNDLICKER, Berichterstattungen; ders., Volksanfragen; ERNI, Ämterbefragungen; SCHORER, Berner Ämterbefragungen; DE KEGEL-SCHORER, Ämterbefragungen; DUBLER, Ämteranfragen.

<sup>53</sup> Zum Beispiel: STEINAUER, Geschichte, S. 4–98.

<sup>54</sup> Siehe für das Beispiel der March: HEGNER, March, S. 227: «Schwyz beließ die March im 15. und 16. Jahrhundert bei ihren Freiheiten, weshalb die Landschaft in den Auseinandersetzungen mit Zürich und dessen Parteigängern stets zu Schwyz hielt.» Siehe auch MICHEL, Landsgemeindeplatz, S. 213: «Obwohl Schwyz zu seiner ‹angehörigen Landschaft› March in einem ‹obrigkeitlichen› Verhältnis stand, genoss die March weitgehende Autonomie und ein für ein Untertanengebiet recht hohes Mass an Souveränität. Überhaupt ist die Entwicklung der March von einer noch im 15. Jahrhundert rechtlich gegenüber Schwyz sehr gut gestellten, freien Landschaft in eine wirtschaftlich und politisch abhängige Region in der Endphase des Ancien Régimes, deren Verhältnis zum Alten Land spannungsgeladen war, bemerkenswert.»

<sup>55</sup> MICHEL, Rathaus.

<sup>56</sup> JÖRGER, Standesscheiben; MICHEL, Kunst.

<sup>57</sup> Zum Aufbau des zentralen Ortes Lachen im Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit: LANDOLT, Entwicklung, S. 37; WIGET, Lachen; siehe vor allem vom wirtschaftlichen Standpunkt aus: MICHEL, Lachen. Schon Hektor Ammann beschäftigte sich mit der Entstehung und Entwicklung der Innerschweizer Talschaftshauptorte im Mittelalter: AMMANN, Talschaftshauptorte.

<sup>58</sup> BUSCHOW OECHSLIN, Kunstdenkämäler, S. 154–156.

<sup>59</sup> Vereinzelt lässt sich der Widerstand gegen die schwyzerische Okkupation seitens der Höfner Bevölkerung während des Alten Zürichkriegs in den Quellen festmachen, wie etwa die Urfehde der aus Wollerau stammenden «Verena Müllerin genempt Röschlin» zeigt (STASZ, HA.II.471). Siehe hierzu auch LANDOLT, Schwyz, S. 59.

<sup>60</sup> BUSCHOW OECHSLIN, Kunstdenkämäler, S. 130–153. Siehe auch HUG, Schlossturm, sowie LANDOLT, Schlossturm.

<sup>61</sup> Zur Bedeutung von Rats- und Gemeindehäusern in der Zentralschweiz: FURRER, Rathaus.

lerau für das 15. wie 16. Jahrhundert festgestellt werden kann, griff die Schwyzer Landesobrigkeit immer wieder in die inneren Verhältnisse der Angehörigen ein. Die Schwyzer Einflussnahme in die lokale Gesetzgebung zeigt sich beispielsweise deutlich für Küssnacht zum Jahr 1437: Damals fassten «die dorfflütte und des dorffes ze Küssnacht genossen gemeynlich» den Beschluss, dass bei der Aufnahme neuer Dorfgenossen Einstimmigkeit sein musste, ansonsten ein solcher abgewiesen werden sollte. Vorbehalten blieb allerdings das Vorrecht der «herren von Schwytz», denen die «gewallt» zugestanden wurde, diesen Beschluss «ze mindern oder ze meren oder gantz wyder ab zü lassender». Und «söllent wir (die Küssnachter, OL) innen (den Schwyzen, OL) darin gehorsam sin». Besiegelt wurde dieser Beschluss durch den Schwyzer Ratsherren Jost Böill, «unsern lieben allt aman».⁶² Dieser vermutlich aus Arth stammende Böill muss also zeitweise den Küssnachtern als Ammann vorgestanden haben;⁶³ später standen allerdings wieder Einheimische an der Spitze des Gemeinwesens. Allerdings besassen einige in Küssnacht ansässige Geschlechter auch das Schwyzer Landrecht, müssen also ursprünglich aus dem Land Schwyz gekommen sein, oder es wurde ihnen irgendwann einmal das Schwyzer Landrecht verliehen.<sup>⁶⁴</sup>

Insbesondere die Erwähnung eines schwyzerischen Vogtes, welcher in die Verwaltung einer angehörigen Landschaft vorgeschaletet wurde, lässt auf eine Entmündigung der regionalen Autonomie schliessen, wobei allerdings in den in einer deutlich schlechteren Rechtsstellung stehenden Höfen bis 1656 immer ein Schwyzer Obervogt eingesetzt war. Aber auch in den rechtlich deut-

lich besser gestellten Landschaften March, Einsiedeln und Küssnacht werden verschiedentlich aus Schwyz stammende Vögte erwähnt: In der Landschaft March lassen sich schwyzerische Vögte für die Jahre 1480/81, 1488/89, 1510–1512, 1525–1527 und 1530 feststellen, wobei der Grund für deren Einsetzung nicht klar ist und – in spekulativer Weise – nur vermutet werden kann.<sup>⁶⁵</sup> Im Zusammenhang vermutlich mit eigenmächtigen Verstössen seitens der Küssnachter gegen den Warentransport im Verkehrstransit zwischen Immensee am Zuger- und Küssnacht am Vierwaldstättersee wurde in der Landschaft Küssnacht ein Schwyzer Vogt zu Beginn der 1570er-Jahre für eine zeitlich begrenzte Dauer eingesetzt.<sup>⁶⁶</sup> Auch in der Waldstatt Einsiedeln war die Vogtfrage seit dem 15. Jahrhundert immer wieder ein Konfliktpunkt.<sup>⁶⁷</sup> In den 1630er-Jahren kam es schliesslich zu einem besonderen Konflikt, der im Zusammenhang mit den Grenzverletzungen seitens schwedischer Truppen im Verlauf des Dreissigjährigen Krieges an der Nordgrenze des eidgenössischen Bündnisgeflechts stand. Die Finanzierung der Kosten für den Unterhalt des schwyzerischen Truppenkontingents wurden durch Steuern, aber auch Darlehen beim Kloster Einsiedeln finanziert; schon bald kam es zu Konflikten zwischen dem Land Schwyz und der Benediktinerabtei Einsiedeln wie auch den Einsiedler Waldleuten ob dieser Gelder. Dieser Konflikt eskalierte schliesslich im Jahre 1637, so dass es zur Einsetzung eines aus Schwyz stammenden Landvogts kam.<sup>⁶⁸</sup> Der damals amtierende Landvogt Abyberg griff dabei auch in die interne Verwaltung der Waldstatt Einsiedeln ein, indem einzelne Amtsleute entsetzt wurden. Dies führte zu einigem Unmut inner-

<sup>⁶²</sup> STASZ, HA.II.410.1, Teildruck der Urkunde in: Quellen Küssnacht 2, Nr. 145, S. 269–272. Die ursprüngliche Urkunde von 1437 ist nicht im Original erhalten. Es handelt sich um ein Vidimus, ausgestellt und besiegelt durch den Schwyzer Landrat am 29. Mai 1563 auf Bitte des Küssnachter Altamanns Hans Eybach «im namen der dorfflütten und der gnoßen deßelbigen dorffs gemeyncklich ze Küßnacht».

<sup>⁶³</sup> Zur Biografie von Jost Böill: Ebd., Nr. 145, S. 271f.

<sup>⁶⁴</sup> Zu den ursprünglich aus dem Schwyzer Neuviertel stammenden Ulrich in Küssnacht: AUF DER MAUR, Ulrich (SZ), S. 600. Siehe auch Quellen Küssnacht am Rigi 3, S. 332f.

<sup>⁶⁵</sup> HEGNER, March, S. 87f.; KÄLIN, Rechte, S. 13f. Siehe z.B. für die March: «Dietterich In der Halden von Switz ... der zit vogt in der March» ist für das Jahr 1481 nachgewiesen ([www.klosterarchiv.ch/e-archiv\\_foto.php?file=KAE\\_R\\_G\\_3-r.jpg&signatur=KAE, R.G.3, Zugriff: 19.2.2020](http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv_foto.php?file=KAE_R_G_3-r.jpg&signatur=KAE, R.G.3, Zugriff: 19.2.2020)); der Schwyzer Ratsherr Werner Ulrich war 1488 «vogt in der March» (STASZ, HA.II.672).

<sup>⁶⁶</sup> In der schwyzerischen Quellenüberlieferung hat sich hierzu wahrscheinlich nichts oder nur Rudimentäres erhalten. Ohne weitere Einzelheiten ist die Angelegenheit aber durch den Zürcher Josias Simler (1530–1576) dokumentiert (Simler, Regiment, fol. 214r–214v): «Die von Küßnacht sind auch frey gewesen / als sy aber frömbde leüt / so saltz vnd andere güter dardurch fertigeten / vnbillichen beschwarten / ist sôliche klag denen von Schwyz furkommen / vnnd als sy der sach nachfragten vnnd also befunden / haben sy ihnen einen Vogt vnn neuwe satzungen vnn ordnungen geben.» 1573 wird Lienhard Betschart, «der zit landvogt zu Küßnacht ... und des rats zu Schwyz» in den Quellen genannt (STASZ, HA.II.1142). 1577 wird Werner Pfyl, «der zytt obervogt zu Küßnacht» anlässlich des Verkaufs eines auf Küssnachter Territorium gelegenen Steinbruchs an das Land Schwyz erwähnt (STASZ, HA.II.1758). Im Zusammenhang mit Marcherneuerungen zwischen Luzern und Schwyz im Raum Küssnacht wird 1579 der Schwyzer Ratsherr Hanns Stadler, «yetzigen lanndtvogtt zu Küßnacht», genannt. Interessant ist dabei auch die Nennung von Vertretern «von unsern von Schwyz underthanen von Küßnacht, namlisch Martin Wyßen allt ammans unnd yetzigitten unndervogts, Balthasar Eybachs allt unndervogts» sowie weiterer Küssnachter (STASZ, HA.II.1163).

<sup>⁶⁷</sup> 1469 wurden «Kundtschafften / daß die Waldtleuthe zu Einsideln sich selbsten / vnd nit die von Schwyz / sie zu=bevogten haben» aufgenommen (Documenta Archivii Einsidlensis, Capsula N, Prima Classis, S. 3f.). Siehe über die Vögte der Waldstatt Einsiedeln auch: Libertas Einsidlensis, S. 107–114. Zu dieser Schrift: MERTEN, «Libertas Einsidlensis».

<sup>⁶⁸</sup> STASZ, HA.III.20, S. 657; STASZ, HA.II.1343. Als Landvogt von Einsiedeln wurde Konrad Heinrich Abyberg (1590–1670), Sohn des bekannten Landammanns Caspar Abyberg († 1597) und nachmaliger Landammann. Zur Biografie: AUF DER MAUR, Ab Yberg, Konrad Heinrich.

halb der Waldstatt wie insbesondere auch gegenüber dem Kloster.<sup>69</sup> Bis 1645 wurden in der Folge Schwyzer Landvögte in Einsiedeln eingesetzt.<sup>70</sup> Immerhin gestattete der Schwyzer Landrat 1641 den Einsiedler Waldleuten die Wahl eines Pannerherren, wobei sich die Schwyzer aber vorbehielten, diesen abzulehnen, wenn ihnen dieser nicht passte.<sup>71</sup>

Die Einsetzung eines Vogtes respektive Landvogtes in den angehörigen Landschaften wandte das Land Schwyz als eigentliches Drohmittel wiederholt auch in der folgenden Zeit an: Als Instruktion trug der Schwyzer Landrat am 29. April 1647 den Schwyzer Ehrengesandten zu den einzelnen Landsgemeinden in der March, in die Waldstatt Einsiedeln und Küssnacht auf, diesen ihre Ämter erneut für ein Jahr zu bestätigen, wobei sich die Schwyzer Herren aber vorbehielten, «zuo welcher zeit und stundt man solches endern und ihnen ein vogt geben wolle, dass man solches zethun wolbefuegt und guot macht habe. Und dass sye solches auch bekhenen sollen.»<sup>72</sup> Diese Eingriffe von Schwyz in die inneren politischen Verhältnisse der angehörigen Landschaften wurden als besondere Provokation empfunden, zumal die Schwyzer Maienlandsgemeinde jeweils diesen die Besetzung ihrer eigenen Landesämter – wie bereits erwähnt – garantierte. Immerhin kam es seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zur eigenen Siegelführung in den einzelnen angehörigen Landschaften: In der Waldstatt Einsiedeln findet sich ein «SIGIL DER LOBLICHEN WALDSTAT ENSIDLEN» – soweit ersichtlich – erstmals 1672 an Urkunden.<sup>73</sup> Seit Beginn des 18. Jahrhunderts findet sich auch in der angehörigen Landschaft Küssnacht eine eigene Siegelführung wieder, nachdem 1424 – wie erwähnt – letztmals ein eigenes Siegel geführt wurde.<sup>74</sup>

**Zeitlicher Aufwand des schwyzerischen Landessäckelmeisters in seiner Amtstätigkeit in den angehörigen Landschaften (Rechnungsjahr 1755/56)**

March	
August 1755	11 ½ Tage
Januar/Februar 1756	17 ½ Tage
März 1756	11 ½ Tage
Hof Pfäffikon	
August 1755	4 Tage
Januar 1756	5 ½ Tage
März 1756	1 Tag
Hof Wollerau	
August 1755	3 Tage
Januar 1756	3 ½ Tage
März 1756	3 ½ Tage
Einsiedeln	
Oktober 1755	2 Tage
Januar 1756	4 ½ Tage
März 1756	2 Tage
Küssnacht	
November 1755	4 Tage
Februar 1756	3 ½ Tage
Total Diensttage	77 Tage

Vor allem der Schwyzer Landessäckelmeister spielte eine wichtige Rolle in der Verwaltung der angehörigen Landschaften durch das Land Schwyz, wobei er vor allem im Gerichtswesen, aber auch in anderen Bereichen eine zentrale Bedeutung einnahm.<sup>75</sup>

<sup>69</sup> Siehe hierzu STASZ, HA.III.20, S. 662f. (Landratssitzung vom 19. Dezember 1637): «Dieweil dan kurtz verschinen zuo Einsyden beim Wyßen Windt bim trunck etwas ungereimbtes reden ußgossen worden, alß wan herr landtvogt Cunradt Heinrich Abyberg dorthen zuo Einsyden etwelche amptslüth, die ehrlich und redlich gewesen, ihrer emptern entsetzt und an dero statt verlümbede leüth an die empter gethan hette. Und wein herr landtvogt Abyberg sich solcher reden halber beschwert und dißwegen an hüt dato an min gnedig herren glangt, welche dan ihne herrn landtvogt wol unnd redlich für entschuldigt haben, und dz ehr in diser sach nützlit anderst gethan dan wie eß einem redlichen landtvogt gebürt und waß imme anbevolen. Waß dan die strittigkeit derjenigen personen, so obangeregte reden antrifft und auch die selbige ußgosen belangt, sollen sye beider sydts iro khundtschafften und vermeinende ansagen albereidt ernambsem und in verzeichnus genommen werden solle. Und durch herr landtvogt sambt einem amptsman uff beider sydts Begeren ordenliche kundtschafft innemmen solle. Da dan volgens inen einen tag angesetzt und beider seidts erscheinende rechtsamme angehört und zuo gebürender kundtschafft gebracht werden solle.»

<sup>70</sup> Zu diesem Konflikt zwischen Schwyz, dem Kloster Einsiedeln und der Waldstatt Einsiedeln: Fassbind, Schwyzer Geschichte, S. 494–497; HENGGELE, Fürstabt, S. 23; KRAUSS, Streit.

<sup>71</sup> STASZ, HA.III.20, S. 710 (25. Mai 1641): «Denn Waldtleüthen zuo Einsidlen ist zuogelaßen, das sye einen andern pannermeister erwelen mögen mit fryer wahl. Doch das einer ernambsen werdt, der mein herren nit zuo wider seig, anderst wurdet man den nit guotheisen.» Zu verschiedenen Verstimmungen kam es in der Waldstatt Einsiedeln 1652, als der dortige Pannermeister Uliman Ochssner wegen Zeugung verschiedener unehelicher Kinder durch die Schwyzer Obrigkeit abgesetzt wurde und die Einsiedler bei der Wahl des neuen Pannermeisters sich Eigenmächtigkeiten erlaubten (STASZ, HA.III.30, S. 312 u. 290).

<sup>72</sup> STASZ, HA.III.25, S. 258.

<sup>73</sup> BENZIGER, Wappen, S. 78.

<sup>74</sup> TRUTTMANN, Siegel, S. 21f.

<sup>75</sup> Zur grossen Bedeutung des schwyzerischen Landessäckelmeisters in den angehörigen Landschaften bemerkte der Frühmesser und Spitalkaplan Augustin Schibig (1766–1843) folgendes (Schibig, Historisches, S. 68): «Vor der helvetischen Staatsumwälzung bis 1798 war der jeweilige Representant der hohen Regierung bei den Angehörigen und übte das Strafamt bei ihnen aus.» Ebenfalls HEGNER, March, S. 91f. Allgemein zu den vielfältigen Aufgaben des Landessäckelmeisters: MICHEL, Regieren und Verwalten, S. 32; siehe auch von REDING-BIBERECK, Landesämter, S. 156–164.

Aus dem Rechnungsjahr 1755/56 lässt sich der zeitliche Aufwand ermitteln, die der schwyzerische Landessäckelmeister im Rahmen seiner Amtstätigkeit in den anhörigen Landschaften verbrachte: 77 Tage verbrachte er mit diesen Dienstgeschäften.<sup>76</sup>

Empfindlich reagierte Schwyz auf tätliche Angriffe gegenüber seinen hoheitlichen Herrschaftssymbolen, wie aus einem Vorfall im Jahre 1597 hervorgeht. Damals behandelte die Schwyzer Obrigkeit den Fall des Einsiedler Mönchs Christoph Hartmann, der im zum Kloster Einsiedeln gehörenden Hof Reichenburg in einer Kapelle eine Schwyzer Wappenscheibe zerkratzte, wobei die Schwyzer Ratsherren allerdings – wie diese in ihrer Argumentation hervorhoben – wegen seines geistlichen Standes haben Gnade lassen walten und ihn zu einer Busse von 50 Gulden verurteilten.<sup>77</sup>

Einfluss nahm Schwyz jeweils auch bei der Überarbeitung der Landbücher, in welchen rechtliche Bestimmungen der einzelnen Landschaften festgehalten waren. So mussten die Märchler Landleute die in den Jahren 1544, 1591 wie auch 1756 vorgenommenen Überarbeitungen respektive Neuredaktionen ihres Landbuchs jeweils von der «Hohheit» in Schwyz genehmigen lassen.<sup>78</sup>



Landrechtsbuch der Landschaft March aus dem Jahre 1756. Überstellt ist das Wappen der Landschaft March mit der Wappenpyramide des Landes Schwyz, bekrönt mit dem Reichsadler als Zeichen der reichsunmittelbaren Stellung der Schwyzer. Deutlich drückt das Titelbild des Märchler Landrechtsbuchs die hierarchischen Verhältnisse aus (Bezirksarchiv March, C 28/4, 1756).

<sup>76</sup> Die Angaben wurden aus STASZ, HA.III.1420, ermittelt.

<sup>77</sup> STASZ, HA.III.10, S. 224f. «Item uff den 15. tag Aprellens anno (15)97 abermalen geseßner rath gehalten unnd darnach mit zwöyfachem rath über die fridbrächen gericht worden. Vor geseßnem rath.»: «Item von Herren Christoffell Hartmanß wägen, conventional zu Eynsidlen umb daß er miner gnädigen herren eerewappen an eyner cappell im Hoff Rychenburg durchkratzet unnd uß gestrichen unnd vertilgget. Ob woll mine gnädigen herren umb söllichen trutzes willen umb namhaftte unnd hoche straff inne herren Christoffel inhand haben unnd anzelegen gantz woll befiegt unnd hoch verursachet worden, so haben doch wolermelte mine gnädigen herren und obern uß gnaden unnd von fürpit wägen hern pfarrers unnd landtammam Redingß, auch anderer eerentüthen die er durch schryben unnd demüetigß anhalten dahin bewegt, inne herren umb gar rüwige straff angenommen, als namlichen fünffzig guldi. Die soll er angentz unnd unverzoglich minen herren har schicken unnd erlegen. Unnd soll hienebend ir fürstlichen gnaden zugeschrieben werden, wie mien herren dis orths umb sölliche handlung mit gnädiger straff procediert unnd diß orths wyll der gemelte herr Christoffel eyne geistliche person unnd zu Eynsidlen conventional umb deß willen unnd auch von irer fürstlichen gnaden wägen auch us fürpit und er eerenz Personen verschont worden syge, zumall aber in künftigem sych derglichen fäll von ebenmeßigen personen mer zuthrageden wurden, als dan mine herren in sachen unnd straffen vortschriften unnd die ungehorsamen zu merem exempli anderer in maßen sy woll befiegt wurden syn straffen, daß mencklicher sich fürbaß vor sölichen thrutzlichen thatten sich desto baßer zeverhütten wüsse unnd darab schüchens empfachen.» In der Folge versuchte der Mönch auch die Geldbusse zugunsten einer Bestrafung durch den Einsiedler Abt zu umgehen. Siehe hierzu STASZ, HA.III.10, S. 232 (Gesessener Landrat, 28. April 1597): «Uff disen tag ist Joanness Reyman, cantzler zu zu Einsidlen in namen Herren Christoffels N. von Frouwenfeld, conventional daselbst, vor minen Herren erschinen mit flyssiger pidt, inne der uffgelegten strafe wegen der usgetildeten wappenss meiner Herren zu erlassen und ihr Hochfürstliche Gnaden zu straffen heimgeben. Ist der handel uf Pfingsten gen Einsideln uffgeschlagen worden.» Zur Biografie des P. Christoph Hartmann von Frauenfeld († 1637): [http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv\\_professbuch\\_liste.php?kapitel=3.%20Professen%20unter%20Abt%20Adam%20Heer%201569-85](http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv_professbuch_liste.php?kapitel=3.%20Professen%20unter%20Abt%20Adam%20Heer%201569-85), Zugriff 2.4.2020. Unter Nr. 51.

<sup>78</sup> Rechtsquellen der Bezirke, S. 9. Wohl im Zusammenhang mit der Nearedaktion des Landbuches der March vom 26. April 1756 steht folgender Beschluss des Schwyzer gesessenen Landrates vom 20. Dezember 1755 (STASZ, HA.III.75, fol. 165 v): «Über abgehörte relation eines oberkeitlichen ehrenaußschufes und darüber beschechenen ableßung der erneüwereten landtrechten der landschaft March haben unsre gnädige herren und oberen sowohl die neuw erläuterete alß die alte articul hiermit oberkeitlich ratificiert und erkennt, daß diß landrecht nunmehr an die landschaft March übesendt, allda vor zweyfachem landtrath abgelesen und wan per majora über eint old anderten articul ein recurs erkennt wurde, solcher vorbehalten und gestattet seyn solle. Wan aber nur eint oder andere darwider sich auflaßen wollte, solle solches nit geachtet werden und im fahl, daß in zeit 4 wochen kein recurs per majora erkennt wurde, sollen allßdan zwey gleich lautende landtbücher gefertiget, mit behörigem ingreß und clausul und dann vor einem außschuss collationiert, gesiglet und daß einte nacher Lachen, das andere hier in cantzley verwahret werden solle.»

#### **4. Verschärfter Zugriff in die innere Autonomie der angehörigen Landschaften durch Schwyz im 17. und 18. Jahrhundert**

Im Laufe des 17. Jahrhunderts verstärkte sich die Bevormundung durch das Land Schwyz auf seine angehörigen Landschaften, wobei diese Bestrebungen sowohl wirtschaftlicher wie auch politischer Natur sein konnten. Selbst verwaltungsinterne Abläufe wie beispielsweise Niederlassungsbewilligungen oder die Aufnahme von Landleuten wurden von Schwyz an sich gerissen.<sup>79</sup> Durch Schwyz diktierte Ausfuhrverbote für Holz, Heu, Streue und Vieh wie auch andere Handelsbeschränkungen belasteten in zunehmendem Masse das Verhältnis zwischen der Obrigkeit in Schwyz und den angehörigen Landschaften.<sup>80</sup> Besonders umkämpft war auch das 1685 durch Schwyz obrigkeitlich beanspruchte Salzregal, wodurch die Angehörigen finanziell deutlich stärker belastet wurden als die Schwyzler Landleute.<sup>81</sup> Verschiedentlich waren Schwyzler Landleute auch in den angehörigen Landschaften steuerlich begünstigt oder sogar exempt: 1652 wurde der verschuldeten Waldstatt Einsiedeln gestattet, auf jedem in der Waldstatt haftenden Pfund Gelds eine Steuer von 2 Schilling zu erheben, wobei allerdings die dortigen Gültten der Landleute von Schwyz ausgenommen waren.<sup>82</sup> 1683 erlaubte der Schwyzler Landrat dem «amman, räth undt gmein lanndtlüthen der lanndtschafft March» die Erhebung einer Steuer, wobei aber «die unsrigen (die Schwyzler Landleute, OL) ihr in der March ligend hab und gueth, weilen man hier (Schwyz, OL) in gleichem solche verstteürth, unangerühert bleiben lassen».<sup>83</sup> Ebenso erlaubte der Schwyzler Landrat dem Küssnachter Rat 1711 zur Tilgung der dortigen Kirchenbauschulden eine Steuer von 3 % auf dort liegende Güter und Kapitalien, wovon aber der dort liegende Besitz von Schwyzler Landleuten ausgenommen war.<sup>84</sup>

Gelegentlich kam es auch zu Übergriffen der Schwyzler Landsgemeinde gegenüber den Rechten der angehörigen Landschaften, wobei solche Landsgemeindsentscheide dann durch den Schwyzler Landrat korrigiert werden mussten, wie ein Beispiel aus der Waldstatt Einsiedeln aus dem Jahre 1610 zeigt. Damals hatte die Schwyzler Landsgemeinde beschlossen, «welcher (Schwyzer) Landtmann alher in die Waldstatt ziehe / daß er alles dessen Gnoß seyn solle / wie ein Waldtman».<sup>85</sup> Die nach Einsiedeln ziehenden Schwyzler Landleute sollten also die gleichen Rechte haben wie die in der Waldstatt geborenen Waldleute. Dies führte natürlich zu Protesten, weswegen sowohl der Einsiedler Fürstabt wie auch die Waldleute beim Schwyzler Landrat vorstellig wurden und schliesslich die alten Rechte derselben bestätigt wurden und der Landsgemeindebeschluss rückgängig gemacht wurde.<sup>86</sup>

Seit dem späten 16. Jahrhundert schöpfte Schwyz zugunsten der eigenen Landesfinanzen über indirekte Verbrauchssteuern in verstärktem Masse Geld ab, beispielsweise durch die Erhebung von Ungeld auf Wein<sup>87</sup> oder aber auch durch Heu- und Holzauflagen.<sup>88</sup> Eine weitere finanzielle Belastung war die Einführung des Angstergeldes im späten 17. Jahrhundert im Land Schwyz und seinen angehörigen Landschaften, das alkoholische Getränke mit einer zusätzlichen Abgabe belastete.<sup>89</sup> Aus dem späten 18. Jahrhundert überlieferte Schwyzler Landesrechnungen zeigen, dass zumeist 40–50 % der jährlichen Einnahmen des Schwyzler Finanzhaushalts aus den angehörigen Landschaften erwirtschaftet wurden, wobei sich diese Einnahmen hauptsächlich aus den bereits erwähnten Verbrauchssteuern und Zöllen und vor allem auch aus Bussen zusammensetzten.<sup>90</sup> Nur zu einem verhältnismässig geringen Teil flossen Gelder aus dem Finanzseckel des Landes Schwyz in die angehörigen Landschaften zurück, wobei etwa die Aufwendungen zur Subventionierung des Schützenwesens in diesen

<sup>79</sup> MICHEL, «Ehrerbietige Vorstellung», S. 130 (mit dem Beispiel der March).

<sup>80</sup> Obrigkeitsliche Eingriffe in wirtschaftliche Belange beschränkten sich allerdings nicht nur auf die angehörigen Landschaften, sondern auch auf die Schwyzler Landleute: Beispielsweise war die Holzausfuhr nach auswärts ohne obrigkeitliche Bewilligung auch für die Schwyzler Landleute verboten, siehe z. B. das Verbot von 1518 (Landbuch von Schwyz, S. 75f., «Das nieman theiner Handt Holltzes usß dem Lanndt verkouffen soll»). Siehe auch ebd., S. 108f. Zum Holzhandel wie auch zu Holzausfuhrverbot im Länderort Schwyz: DETTLING, Waldniederlegungen. Insbesondere zur Finanzierung von Kirchenbauten, aber auch verschiedentlich zur Sanierung von Schuldenlasten erlaubte die Schwyzler Obrigkeit auch den angehörigen Landschaften immer wieder den Holzverkauf nach auswärts, siehe hierzu beispielsweise STASZ, HA.III.35, S. 400 (1676); HA.III.40, fol. 248r (1684); HA.III.50, S. 603 (1688); HA.III.60, S. 122 (1711), S. 388 (1715) etc.

<sup>81</sup> Zum Salzwesen und Salzregal in Schwyz: HAUSER-KÜNDIG, Salzwesen, S. 54–64; siehe auch BAUMGARTNER, Salz, S. 83–86.

<sup>82</sup> STASZ, HA.II.1387.

<sup>83</sup> STASZ, HA.III.40, fol. 188r.

<sup>84</sup> STASZ, HA.II.1555: «Es sollen alle diejenigen so in dem kirchgang Küßnacht capital haben und aldort landtleuth seind (daß lobl. Ohrt Schwitz als oberherren ausgenomen) von iedem gl 100 gl 3 an daß kirchengebeuw auflag bezahlen». Hierzu auch KÄLIN, Geschichte, S. 42f., sowie weiteren Beispielen aus Einsiedeln und der March.

<sup>85</sup> Documenta Archivii Einsidensis, Capsula K, Nr. 41, S. 126.

<sup>86</sup> Ebd., Nr. 41, S. 125–127. Siehe auch STASZ, HA.II.1256 (22. März 1610), sowie STASZ, HA.III.10, S. 720f. (Gesessener und danach zweifacher Landrat, 22. März 1610). Zum Ganzen auch: HENGGELE, Fürstabt Augustin I., S. 89.

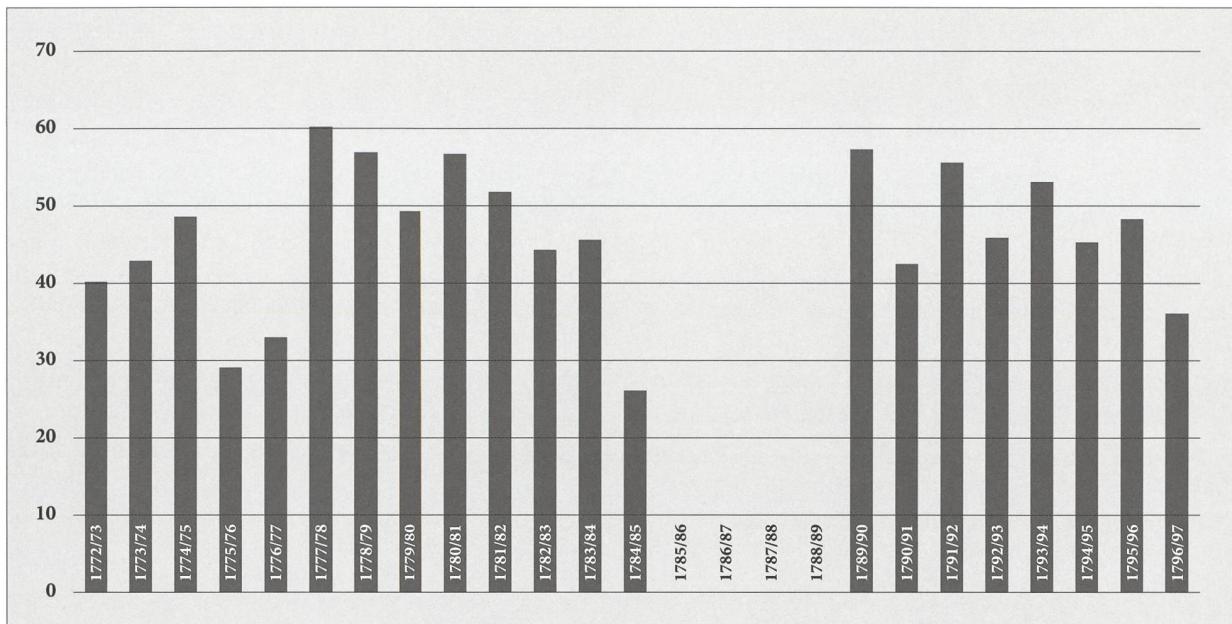
<sup>87</sup> LANDOLT, Finanzen, S. 81; siehe insbesondere auch HEGNER, March, S. 41f. u.153f.

<sup>88</sup> STEINAUER, Geschichte, S. 12f.

<sup>89</sup> Zum Angstergeld: Staatsvermögen, S. 39–56; HEGNER, March, S. 154–157.

<sup>90</sup> Zum Finanzhaushalt des Landes Schwyz im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit: LANDOLT, Finanzen; ders., Finanzhaushalt; ders., Finanzhaushalt der Waldstatt Einsiedeln; HUG, Rechnungsführung.

Prozentualer Anteil der aus den angehörigen Landschaften erwirtschafteten Einnahmen innerhalb des Finanzhaushaltes des Landes Schwyz 1772/73–1796/97



Gemeinwesen eine der ältesten kontinuierlich geleisteten Ausgaben waren.<sup>91</sup>

Besonders der häufig als Willkürakt empfundene Busenbezug war ein an das Land Schwyz wiederholt gerichteter Vorwurf. Aus einzelnen Beispielen lässt sich dies auch immer wieder nachweisen: So verbot das Land Schwyz 1646 aufgrund Feuersgefahr den Bau von Backöfen innerhalb des Dorfes Küssnacht, wobei Zuwiderhandelnde mit einer Busse von 90 Pfund bestraft werden sollten, wobei 80 Pfund «zue handen unsern gnedigen herren unnd oberen» fallen sollten, während 10 Pfund «den underthanen daselbst verfellt sein» sollten.<sup>92</sup> Spitzbübisch berichtet der Einsiedler Pater Joseph Dietrich (1645–1704) im Kloster-Tagebuch über die Bestrafung einiger, aus Einsiedeln stammender Heudiebe zu Anfang Mai 1688 durch den Schwyzer Landessäckelmeister: Diese mussten zuerst

«vmb Mittags Zeit ... Jeder mit einer Burdin Heūw auf dem Buggel ... ettlich mahl vmb Vnßer Lieben Frauen Brunnen herumbgehen, sich stellen, vnnd vor mannigklich bekannt werden». Daraufhin mussten die Delinquennten eine beträchtliche Geldbusse bezahlen. Kommentierend schreibt Dietrich weiter im Kloster-Tagebuch: «Eß hatt Herr Landts-Sekelmeister heüt ein gut Stuk Gelt von vnderschidlichen eingezogen vnnd auß dem Land getragen. Vnnd musß also Vnßer Ländtlin (die Waldstatt Einsiedeln, OL) nothwendig arm seÿn, weil anderleüt selbiges also berauben.»<sup>93</sup>

Empfindlich reagierte jeweils das Land Schwyz auf in seiner Ansicht anmassendem Verhalten der Angehörigen im Schriftverkehr mit Äusseren<sup>94</sup> oder etwa in der Verwendung des Titels «Landammann» anstatt «Ammann» für das höchste politische Amt innerhalb der angehöri-

<sup>91</sup> STASZ, HA.III.5, fol. 164v (Zweifach gesessener Schwyzer Landrat, 29. April 1555): «Denen us der March, Küßnacht, Höff und Einsidlen abermalenn jedem 2 kronen zuo verschissen wie von alter har.» Siehe auch STASZ, HA.III.10, S. 284 (Gesessener und danach zweifacher Landrat, 18. Mai 1598): «Uff disen tag habent mine gnedige Herren dennen in der March, Einsidlen verordnet iren schützen an jedem orth 5 kronen zu verschissen geben.» Zum Schützenwesen im Länderbau: STYGER, Schützenwesen. Die finanziellen Aufwendungen für das Schützenwesen in den Anfängen behandelt: HUG, Rechnungsführung, S. 95f.

<sup>92</sup> STASZ, HA.III.30, S. 31 (28. Juli 1646).

<sup>93</sup> Das Kloster-Tagebuch des Einsiedler Paters Joseph Dietrich, 1670–1704. Kommentierte Online-Edition, Bd. 6, S. 489f. (<http://www.dietrich-edition.unibe.ch>, Zugriff 11.2.2020). Zur Biografie des Einsiedler Mönchs Joseph Dietrich: HELBLING, Reise, S. 131–133.

<sup>94</sup> STASZ, HA.III.35, S. 278 (Gesessener Landrat, 27. Januar 1674): «Dieweilen amman und raht uß der Marckh heuth dato citiert worden und erschinen, umb daß sye an die kirchgnößen zue Sachslen, loblichen Ohrts Underwalden ob dem Cernwald, geschriben, under einen titul, alß da ist gethreuwer liebe Eydtgnößen, so den underthanen nit gebührt, als sindt sye (weilen bescheinidt worden, daß ihr altvordern solche titul den Eydtgnößischen Ständen auch geben und ihnen uß der Markh widerumb geben worden) entschuldiget, hiefür aber solle von Lachen kheinem Eydtgnößischen Standt und er kheinem andern titul zugeschrieben werden (anstatt wie sye gebrucht ‹gethreuwer liebe Eydtgnößen›), sowohl in dem eingang als übergeschrifft, als besonders guete Freundt, gethreuwe liebe Nachpahrten.» Schwyz massregelte die Landschaft March aber auch im schriftlichen Umgang mit dem Fürstabt von Einsiedeln, wie aus einem Beschluss des Schwyzer gesessenen Landrats vom 30. April 1753 hervorgeht (STASZ, HA.III.75, fol. 116r): «Weilen man gewahret, das die landschafft March eine titulatur an seine Fürstlichen Gnaden zu Einsidlen gebrauchet, welche bey jetziger zeit nit mehr tauget, als haben unsere gnädige Herren ihrer landschafft March zu künftigen gebrauch dise titulatur übermachet. Salutatis: Hochwürdigster gnädigster Fürst und Herr. Überschrift: Dem Hochwürdigsten des heiligen König Reichfürsten und Herren Herren Nicolao, Abben des Hochfürstlichen Gottshaus Einsidlen, unserem gnädigsten Herrn Nachbahren. Unterschrift: Eüwre Hochfürstliche Gnaden schuldergebasten Diener etc.»

gen Landschaft zu verwenden. Eindrückliche Beispiele sind aus der Landschaft March wie auch aus der Waldstatt Einsiedeln überliefert.<sup>95</sup>

Vor allem aussenpolitische Krisen des Länderortes Schwyz, wie etwa der Schweizerische Bauernkrieg von 1653, vor allem aber die beiden Villmergerkriege von 1656 und 1712 nutzten die angehörigen Landschaften, um eigene Interessen gegenüber dem dominierenden Land Schwyz durchzusetzen. Tatsächlich erlangten die Hofleute von Pfäffikon und Wollerau aufgrund ihrer in vergangenen Zeiten geleisteten treuen Dienste von der schwyzerer Maienlandsgemeinde 1656 einen sogenannten Gnadenbrief, wobei das Amt eines schwyzerischen Obervogts abgeschafft wurde.<sup>96</sup> Der Zweite Villmergerkrieg von 1712 stellte für die einzelnen schwyzerischen angehörigen Landschaften neuerdings ein Ereignis dar, welches ihnen die Möglichkeit bot, Forderungen an die schwyzer Landesobrigkeit zu stellen. Die Kriegsmüdigkeit der angehörigen Landschaften mit der schwyzerischen Oberhoheit war noch vor der militärischen Niederlage von 1712 auf einen solchen Höhepunkt angelangt, dass die schwyzer Landsgemeinde vom 13. Juli 1712 sich veranlasst sah, alle seit dem letzten Villmergerkrieg von 1656 eingeführten Lasten gegenüber den angehörigen Landschaften aufzuheben und diese bei ihren alten Freiheiten zu belassen.<sup>97</sup> Die gemachten Versprechungen gegenüber den angehörigen Landschaften blieben auch nach der militärischen Niederlage bestehen, welche nunmehr schriftlich eingefordert wurden. Die Landschaft March war sogar

bereit – unter Vorbehalt des katholischen Glaubens – sich unter zürcherische Schirmhoheit zu stellen. Obwohl in der Folge durch die schwyzer Landsgemeinde gewisse Konzessionen an die angehörigen Landschaften gewährt wurden, hatten diese nur geringe Konsequenzen. Schon 1713 wurden die anlässlich der Kriegsniederlage von 1712 gemachten Zugeständnisse als «ein unzeitigen undt ohnbedachten rathschlag» bezeichnet.<sup>98</sup> Tatsächlich hatten die Ereignisse von 1712 nur wenige Konsequenzen: Die schwyzer Landesherren regierten, schalteten und walten weitgehend wie bis anhin. Auch nachfolgende Unruhen wie der sogenannte «Einsiedlerhandel» in den Jahren zwischen 1764 und 1767, in der Folge der im Land Schwyz gärenden Auseinandersetzungen im sogenannten Harten- und Lindenhandel ausgebrochen, wurden unterdrückt, wobei den Einsiedlern offiziell sogar für kurze Zeit der Status als «Angehörige» aberkannt wurde und sie als schwyzer «Untertanen» bezeichnet wurden.<sup>99</sup> In Erinnerung an diese Unruhen mussten die Einsiedler in eigenen Kosten eine Schandsäule errichten, die dann allerdings bereits im Mai 1798 durch die Waldstattbewohner umgestossen und entfernt wurde.<sup>100</sup> Der Ausbruch der Französischen Revolution 1789 versetzte weite Teile Europas wie auch die Eidgenossenschaft in revolutionäre Umbruchstimmung, so dass auch die Landschaft March 1790 in Schwyz neuerdings vorstellig wurde, um die alten Freiheiten und Privilegien zurückzuerhalten. Die in der Schrift «Ehrbiethige Vorstellung von denen aus der Landschaft March an ihre Gnädige Hechheit» aufgestell-

<sup>95</sup> STASZ, HA.III.40, fol. 40r (Gesessener Landrat, 11. Januar 1681): «Daß unsere angehörige die gnoßen der gemeindt von Tuggen zwey abgesante vor unsern gnedigen Herren und zuo erscheinen verordnet und begerth, daß man ihnen ihre auffgerichte sigill und brief bestetten wolte. [...] Habendt unsere gnedige Herren und Obern über abgelegten vortrag und anthwuhrt erkhet und geordnet, daß diser neuw auffgericht brieff dis gscheffts halber in krefftien verbleiben. auch anbey angehenkt, daß fürrohin das worth landtamman oder landsamman in einige brief oder instrumenta nit mer einsetzen solle, sondern sich mit dem titul eines ammans vergnügen.» Sowie ebd., fol. 206v–207r (Gesessener Landrat, 12. Februar 1684): «Beyläufig danne hat man sich erinnereth, daß von dem rath zuo Lachen, in außfertigung der uhrkhundten nit mehr die gehührende alte form gebraucht, sonter zuo praejudizien der hoch oberkeithlichen autoritet transgredierth werdt. Ist deswegen geordnet, das fürrohin volgendlt form formaliter [...] (Wie diser zeith amman in der Markh, auß gnaden wegen der gestrengten, ehrenvesten, frommen, fürsichtigen, fürmennem undt weysen, minder gnedigen lieben Herrn undt Oberen zuo Schweytz) gebraucht undt observiert werden solle.» Siehe auch Hegner, March, S. 46. Allgemein zu dieser Problematik: BINGISSE, Ammänner, S. 187–189.

<sup>96</sup> STASZ, HA.II.1411.

<sup>97</sup> STASZ, HA.III.270, S. 391 (schwyzer Landsgemeinde zu Ibach vor der Brugg in Kraft einer Maienlandsgemeinde, 13. Juli 1712): «Demmenach ist bey disen vaterlands- und religionsnöthen wegen unser lieben angehörigen der landschaft March, Einsidlen, Küsnacht und beiden Höffen wegen ihren rechten und privilegiun halber ein anzug bescheiden und aus gnaden, in hoffnung sie sich alß getreue underthane für das vaterland und heilige religion wohl einstellen und getreu halten werden, dahin erkent worden, daß alle seith 1656 ihnen aufgelegte neuwerung und beschwärnußen aufgehebt und abgethan und sie diejenige privilegiun und rechten, wie anno (16)56 ohnperfurbiert geniesen mögen. Und wan seye danne klag old mangel haben, sollen sie solche jährlich an der landsgmeind ihre beschwärden vorbringen mögen. Und weilen die zu Lachen ihmherhin wegen einem brief, daran etwelche sigill-beschwärnuß habe ist erkent, das man solchen brief vor sich nembn und deßen datum beschauen solle.» In der gleichen Landsgemeinde wurde die Absetzung des schwyzer Landeshauptmanns in den Höfen Heinrich Anton Reding (1677–1744) beschlossen, «wegen übelen tractaments die angehörige in den Höffen übel halte» (ebd., S. 390f.). Die alljährlich am letzten Sonntag im April abgehaltene «Maienlandsgemeinde» war die «gröste gwaldt, und landtfürst». Keine kleinere Gewalt sollte dieser vorangestellt sein. Allerdings konnten Landsgemeinde «in krafft einer meyen landtfürst» durchgeführt werden (Die Landespunkte von Schwyz, Nr. 1a, Fassung vom 30. April 1719, in: Quellenbuch, S. 1–4).

<sup>98</sup> Siehe hierzu das Schriftstück vom 2. Oktober 1713 («Factum tale: Disibähriger verloffenheiten zwischen unsren gnedigen herren undt obern von Schwyz und der landschaft March wegen praedentiert peinlichen examens Marti Holtzmans und deß oberkeithlichen saltes de(n) 2te(n) 8bris 1713», STASZ, HA.IV.268.005, Nr. 40). Siehe auch HEGNER, March, S. 62.

<sup>99</sup> STASZ, HA.III.285, S. 223 (Maienlandsgemeinde zu Ibach vor der Brugg, 26. April 1767): «Solchem nach wurde auch angerathen, das man die Einsiedler inskünftig nit mehr Angehörige, sondern mit dem rechten nahmen Unterthanen betitlen und benamsen solle, welches auch also durch ein mehre auf- und angenommen worden.» Zum «Einsiedlerhandel»: HORAT, Einsiedlerhandel; AMGWERD, Bauernopfer. Siehe insbesondere auch BRÄNDLE, Demokratie, S 243–280.

<sup>100</sup> FÄSSLER, Aufbruch, S. 408.

ten Forderungen blieben weitgehend unerfüllt.<sup>101</sup> Mit dem Einmarsch der Franzosen 1798 in die Schweiz und dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft endete auch die Oberherrschaft der Schwyz über ihre angehörigen Landschaften. In der Hoffnung militärische Unterstützung im Widerstand gegen die französischen Revolutionsarmeen zu bekommen, gewährten die Schwyzler Landleute ihren angehörigen Landschaften die Freiheit: Am 18. Februar 1798 wurde dies Einsiedeln, Küssnacht und den Höfen Pfäffikon und Wollerau gewährt, während den widerspenstigeren Märchlern erst am 8. März 1798 diese Gunst erwiesen wurde.<sup>102</sup>

## 5. Ausblick

Das Verhältnis zwischen Schwyz und seinen ehemaligen angehörigen Landschaften, nunmehr zu mehr oder weniger gleichberechtigten Bezirken aufgestiegen, blieb auch in der folgenden Zeit gespannt.<sup>103</sup> In der Zeit der Restauration versuchte Schwyz das Rad der Geschichte erneut zurückzudrehen, weswegen es zwischen 1831 und 1833 zu einer Kantonsteilung kam und die vier äusseren Bezirke March, Einsiedeln, Küssnacht und Pfäffikon einen eigenen Kanton Ausserschwyz bildeten. Alt-Schwyz wollte daraufhin durch die Besetzung Küssnachts den Konflikt militärisch lösen, worauf die Tagsatzung eidgenössische Truppen aufbot und das Alte Land Schwyz besetzte. Damit wurde die Kantonsteilung wieder rückgängig gemacht.<sup>104</sup> Mit der Kantonsverfassung von 1848 wurden die Bezirke schliesslich gleichberechtigte politische Partner. In den Köpfen vieler Ausserschwyzler blieb aber die Vorstellung des obrigkeitlichen Schwyz zumindest in mentaler Hinsicht auch weiterhin verhaftet. So fand im Sommer 1975 die Unzufriedenheit einiger Ausserschwyzler in der Forderung nach einem Kanton Ausserschwyz seinen Ausfluss. Vermutlich handelte es sich hierbei eher um die Entladung von aufgestautem Missmut, eher um eine Provokation als ernsthafte Absicht. Ernst gemeint war den Agitatoren hingegen der Hinweis auf einen gleichwertigen Partner Ausserschwyz, was in verschiedenen Forderungen wie der Dezentralisation von Amtsstellen, einem stärkeren Ausserschwyzler Gewicht in der Regierung, in kantonalen Kommissionen und in der Verwaltung, dem Ausbau der Kantonsschule Pfäffikon und weiterem mehr zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Angelegenheit fand in den Medien starken Niederschlag; in verschiedenen Beiträgen wurde oft auch auf die einstige Abhängigkeit von Schwyz hingewiesen.<sup>105</sup> Noch heute werden die Bewohner des Fleckens Schwyz bisweilen durch die übrigen Kantonsbewohner als sogenannte «Stehchrägeler» verspottet, was wohl Bezug nimmt auf die alte aristokratisch-patrizische Amtstracht der Schwyzler Ratsherren, die diese einst trugen.<sup>106</sup>

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. Oliver Landolt  
Amt für Kultur/Staatsarchiv Schwyz  
Kollegiumstrasse 30  
6431 Schwyz

<sup>101</sup> MICHEL, «Ehrerbietige Vorstellung».

<sup>102</sup> WIGET, Stand Schwyz, S. 40f.

<sup>103</sup> Allgemein hierzu: HORAT, Stand; SUTER, Staatsgeschichte.

<sup>104</sup> HORAT, Stand, S. 54–58.

<sup>105</sup> MEYERHANS, «Kanton Ausserschwyz». Siehe auch LANDOLT, Forderung.

<sup>106</sup> Zur Begrifflichkeit «Stehchrägeler»: <https://www.suedostschweiz.ch/zeitung/innerschwyz-und-ausserschwyz-ein-historisches-spannungsfeld>, Zugriff, 27.4.2020.

## Bibliografie

Ungedruckte Quellen sind in den Fussnoten vermerkt.

### Gedruckte Quellen

#### Chronik

Chronik der Stadt Zürich. Mit Fortsetzungen, hrsg. von Johannes Dierauer, Basel 1900 (Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 18).

#### Documenta Archivii Einsidlensis

Documenta Archivii Einsidlensis [...], Bd. 2, Einsidlensis MDCLXX.

#### EA 2

Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede: Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1421 bis 1477, Bd. 2, bearb. von Anton Philipp Segesser, Luzern 1863.

#### Fäsi, Staats- und Erd-Beschreibung

Fäsi, Johann Conrad, Staats- und Erd-Beschreibung der ganzen Helvetischen Eidgenossenschaft, derselben gemeinen Herrschaften und zugewandten Orten, Bd. 2, Zürich 1766.

#### Fassbind, Schwyzer Geschichte

Joseph Thomas Fassbind, 1755–1824, Schwyzer Geschichte, bearb. u. kommentiert von Angela Dettling, Bd. 1, Zürich 2005.

#### Landbuch von Schwyz

Das Landbuch von Schwyz in amtlich beglaubigtem Text, hrsg. von M. Kothing, Zürich/Frauenfeld 1850.

#### Libertas Einsidlensis

Libertas Einsidlensis oder Begründter kurtzer Bericht und Beweß [...], (o. O.) MDCXXXX.

#### Quellen Küssnacht 2

Quellen zur Geschichte der Landschaft Küssnacht am Rigi, Bd. 2: 1401–1450, Küssnacht am Rigi 1984.

#### Quellen Küssnacht 3

Quellen zur Geschichte der Landschaft Küssnacht am Rigi, Bd. 3: 1451–1477, Küssnacht 1989.

Quellenbuch zur neueren Schweizerischen Verfassungsgeschichte. Vom Ende der Alten Eidgenossenschaft bis 1848, hrsg. von Alfred Kölz, Bern 1992.

#### QW I/1

Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Urkunden, Chroniken, Hofrechte, Rödel und Jahrzeitbücher bis zum Beginn des XV. Jahrhunderts, Abt. I: Urkunden, Bd. 1: Von den Anfängen bis Ende 1291, bearb. von Traugott Schiess, Aarau 1933.

#### QW I/2

Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Urkunden, Chroniken, Hofrechte, Rödel und Jahrzeitbücher bis zum Beginn des XV. Jahrhunderts, Abt. I: Urkunden, Bd. 2: Von Anfang 1292 bis Ende 1332, bearb. von Traugott Schiess, vollendet von Bruno Meyer, Aarau 1937.

#### Rechtsquellen der Bezirke

Die Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz als Folge zum Landbuch von Schwyz, hrsg. von M. Kothing, Basel 1853.

#### Schibig, Historisches

Historisches über den Kanton Schwyz, S–Z, (bearb. von) Erwin Horat und Peter Inderbitzin, in: MHVS 96, 2004, S. 33–123.

#### Simler, Regiment

Simler, Josias, Regiment Gemeiner loblicher Eygnoschafft ..., Zürich 1577.

#### Staatsvermögen

Das alte Staatsvermögen des Kantons Schwyz. Bericht des Regierungsrathes an den h. Kantonstrath mit vorzüglicher Berücksichtigung des Grynauer Zollprozesse, Schwyz 1870.

#### Tschudi, Chronicon Helveticum 9

Aegidius Tschudi, Chronicon Helveticum, 9. Teil, bearb. von Bernhard Stettler, Basel 1992 (Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, I. Abt.: Chroniken, Bd. VII/9).

#### Tschudi, Chronicon Helveticum 13/2

Aegidius Tschudi, Chronicon Helveticum, 13. Teil/2. Hälfte, bearb. v. Bernhard Stettler, Basel 2000 (Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, I. Abt.: Chroniken, Bd. VII/13).

## Literatur

#### ADLER, Entstehung

Adler, Benjamin, Die Entstehung der direkten Demokratie. Das Beispiel der Landsgemeinde Schwyz 1789–1866. Mit einem Nachwort von Andreas Suter, Zürich 2006.

#### AMGWERD, Bauernopfer

Amgwerd, Walter, Die sechs Bauernopfer des Einsiedlerhändels 1764–1767 im Streit für direkte Demokratie gegen Fürstabt und Gnädige Herren. Historische Arbeit nach den Quellen in Tagebuchform, Olten 2014 ([http://edoc.zbluzern.ch/zhb/01/amgwerd\\_sechs\\_bauernopfer.pdf](http://edoc.zbluzern.ch/zhb/01/amgwerd_sechs_bauernopfer.pdf), Zugriff: 24.4.2020).

#### AMMANN, Talschaftshauptorte

Ammann, Hektor, Die Talschaftshauptorte der Innerschweiz in der mittelalterlichen Wirtschaft, in: Der Geschichtsfreund 102, 1949, S. 105–144.

#### AUF DER MAUR, Ab Yberg, Konrad Heinrich

Auf der Maur, Franz, Ab Yberg, Konrad Heinrich, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 1, Basel 2002, S. 77.

#### AUF DER MAUR, Ulrich (SZ)

Auf der Maur, Franz, Ulrich (SZ), in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 12, Basel 2013, S. 600.

#### BAMERT, Schwyz

Bamert, Markus, Schwyz, in: Roeck, Bernd/Stercken, Martina/Walter, François/Jorio, Marco/Manetsch, Thomas (Hg.), Schweizer Städtebilder. Urbane Ikonographien (15.–20. Jahrhundert) – Portraits de villes suisses. Iconographie urbaine (XVe–XXe siècle) – Vedute delle città svizzere (l’iconografia urbana (XV–XX secolo), Zürich 2013, S. 517–522.

#### BAUMGARTNER, Salz

Baumgartner, Christoph, Salz in Luzern. Eine Untersuchung des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Salzwesens der Innerschweiz, in: Der Geschichtsfreund 162, 2009, S. 5–106, hier S. 83–86.

#### BINGISSE, Ammänner

Bingisser, Susanna, Die Ammänner, Landammänner und Bezirksamänner der March, in: MHVS 106, 2014, S. 179–225.

#### BRÄNDLE, Demokratie

Brändle, Fabian, Demokratie und Charisma. Fünf Landsgemeindeflikte im 18. Jahrhundert, Zürich 2005.

#### BUSCHOW OECHSLIN, Kunstdenkmäler

Buschow Oechslin, Anja, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe Bd. IV: Der Bezirk Höfe, Bern 2010.

#### DÄNDLICKER, Berichterstattungen

Dändlicker, Karl, Die Berichterstattungen und Anfragen der Zürcher Regierung an die Landschaft in der Zeit vor der Reformation, in: Jahrbuch für Schweizer Geschichte 21, 1896, S. 37–69.

#### DÄNDLICKER, Volksanfragen

Dändlicker, Karl, Zürcher Volksanfragen von 1521 bis 1798, in: Jahrbuch für Schweizer Geschichte 23, 1898, S. 149–225.

#### DE KEDEL-SCHORER, Ämterbefragungen

De Kegel-Schorer, Catherine, Die Ämterbefragungen – zur Untertanenrepräsentation im bernischen Territorialstaat, in: Beer, Ellen J./Gramaccini, Norberto/Gutscher-Schmid, Charlotte/Schwinges, Rainer C. (Hrsg.), Berns grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt, Bern 1999, S. 356–360 u. 632.

#### DETTLING, Waldniederlegungen

Dettling, A., Die grossen Waldniederlegungen in Iberg und die Holzlieferungen an den Stand Zürich von Ende des XVI. bis zu Anfang des XIX. Jahrhunderts, in: MHVS 8, 1895, S. 41–86.

#### DUBLER, Ämteranfragen

Dubler, Anne-Marie, Ämteranfragen, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 1, Basel 2002, S. 317.

#### DÜRR, Chronik des Rudolf Mad

Dürr, Emil, Die Chronik des Rudolf Mad, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 9, 1910, S. 95–110.

#### ERNI, Ämterbefragungen

Erni, Christian, Bernische Ämterbefragungen 1495–1522, in: Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern 39, 1948, S. 1–124.

- EUGSTER, Kastvogtei**  
Eugster, Erwin, Kastvogtei, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 7, Basel 2008, S. 124.
- FÄSSLER, Aufbruch**  
Fässler, Thomas, Aufbruch und Widerstand. Das Kloster Einsiedeln im Spannungsfeld von Barock, Aufklärung und Revolution, Egg bei Einsiedeln 2019.
- FURRER, Rathaus**  
Furrer, Benno, Im Rathaus lässt sich prächtig tanzen. Rat- und Tanzhäuser in Dörfern der Zentralschweiz als Ausdruck politischer Selbständigkeit, in: Jahrbuch für Hausforschung 60, 2010, S. 322–339.
- HAUSER-KÜNDIG, Salzwesen**  
Hauser-Kündig, Margrit, Das Salzwesen der Innerschweiz bis 1798, Zug 1927.
- HEGNER, March**  
Hegner, Regula, Geschichte der March unter schwyzerischer Oberhoheit, in: MHVS 50, 1953, S. 1–238.
- HELBLING, Reise**  
Helbling, Magnus, Reise des P. Joseph Dietrich von Einsiedeln auf den Frankfurter Büchermarkt, 16. März bis 24. April 1684, in: MHVS 15, 1905, S. 128–215.
- HENGGELER, Fürstabt**  
Henggeler, Rudolf, Fürstabt Placidus Reimann von Einsiedeln, 1629–1670, in: MHVS 57, 1964, S. 8–110.
- HENGGELER, Fürstabt Augustin I.**  
Henggeler, Rudolf, Fürstabt Augustin I. Hoffmann von Einsiedeln, 1600–1629, in: MHVS 68, 1976, S. 65–96.
- HOLENSTEIN, Epilog**  
Holenstein, André, Epilog: «Landesväterlichkeit» und «mildes Regiment» im Selbst- und Fremdverständnis des patrizischen Staats, in: Holenstein, André (Hrsg.), Berns goldene Zeiten. Das 18. Jahrhundert neu entdeckt, Bern 2008, S. 508–511.
- HORAT, Einsiedlerhandel**  
Horat, Erwin, Einsiedlerhandel, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 4, Basel 2005, S. 146.
- HORAT, Stand**  
Horat, Erwin, Vom Stand zum Kanton Schwyz, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 4: Politik und Verfassung, 1712–2010, Schwyz/Zürich 2012, S. 45–65.
- HUG, Einsiedeln (Benediktinerabtei)**  
Hug, Albert, Einsiedeln (Benediktinerabtei), in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 4, Basel 2005, S. 142–145.
- HUG, Schlossturm**  
Hug, Albert, Der Schlossturm in Pfäffikon – Verwaltungszentrum des Klosters Einsiedeln in den Höfen, in: MHVS 100, 2008, S. 380–383.
- HUG, Archive**  
Hug, Albert, Archive als Wissensspeicher, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 2: Vom Tal zum Land, 1350–1550, Schwyz/Zürich 2012, S. 253–265.
- HUG, Rechnungsführung**  
Hug, Albert, Rechnungsführung und Staatsausgaben im Alten Land Schwyz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Erläuterungen zur Edition des ersten Säckelmeisterbuchs, 1554–1579 (STASZ, cod. 1385), in: MHVS 108, 2016, S. 63–130.
- JÖRGER, Standesscheiben**  
Jörger, Albert, Die Standesscheiben von 1507 aus dem Rathaus der Landschaft March in Lachen, Kanton Schwyz, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 37, 1980, S. 1–18.
- KÄLIN, Schirm- und Kastvogtei**  
Kälin, Johann Baptist, Die Schirm- und Kastvogtei über das Gotteshaus Einsiedeln, in: MHVS 1, 1882, S. 57–106, und 2, 1883, S. 1–94.
- KÄLIN, Geschichte**  
Kälin, Joh. B., Zur Geschichte des schwyzerischen Steuerwesens, in: MHVS 6, 1889, S. 1–48.
- KÄLIN, Rechte**  
Kälin, Joh. B., Die Rechte und Nutzungen an den fliessenden Gewässern im Kanton Schwyz vor dem Erlass des Wasserrechtsgesetzes von 1908. Rechtsgeschichtliches Gutachten zu dem staatsrechtlichen Rekurs der Maschinenfabrik Örlikon gegen den Kanton Schwyz betreffend das schwyzerische Wasserrechtsgesetz von 1908, St. Gallen 1909.
- KÄLIN-GISLER, Finanzierung**  
Kälin-Gisler, Martina, Die Finanzierung des Spettlinth-Ausbau 1788. Eine Momentaufnahme der Beziehungen zwischen Schwyz und der March, in: MHVS 109, 2017, S. 137–141.
- KRAUSS, Streit**  
Krauss, Tobias, «Villerhandt missverstentnusen und unwillen» – Streit um Steuern und Hoheit in Einsiedeln zwischen dem Kloster Einsiedeln und dem Stand Schwyz, 1633–1645, in: MHVS 98, 2006, S. 135–164.
- LANDOLT, Finanzen**  
Landolt, Oliver, «Non prosunt consilia, si desunt necessaria» – Finanzen und Finanzverwaltung im spätmittelalterlichen Land Schwyz, in: MHVS 97, 2005, S. 75–93.
- LANDOLT, Schwyz**  
Landolt, Oliver, Das Alte Land Schwyz während des Alten Zürichkriegs, in: Niederhäuser, Peter/Sieber, Christian (Hrsg.), Ein «Bruderkrieg» macht Geschichte. Neue Zugänge zum Alten Zürichkrieg, Zürich 2006 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 73), S. 55–63.
- LANDOLT, Forderung**  
Landolt, Oliver, Die Forderung nach einem Kanton Ausserschwyz im Jahre 1975 – Medienereignis oder Tatsache?, in: Horat, Erwin/Kessler, Valentin/Landolt, Oliver/Michel, Kaspar, «Streit und Staat». Geschichte der politischen Unruhen im Kanton Schwyz, Schwyz 2007 (Schwyzer Hefte, Bd. 90), S. 96–99.
- LANDOLT, Entwicklung**  
Landolt, Oliver, Die Entwicklung zum Kantonshauptort – das Beispiel Schwyz, in: MHVS 100, 2008, S. 36–39.
- LANDOLT, Territorialpolitik**  
Landolt, Oliver, Territorialpolitik in mittelalterlicher Zeit: Küssnacht im Spannungsfeld zwischen Schwyz und Luzern, in: MHVS 100, 2008, S. 344–347.
- LANDOLT, Finanzaushalt**  
Landolt, Oliver, Exkurs: Der Finanzaushalt in der Frühen Neuzeit, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 3: Herren und Bauern 1550–1712, Schwyz/Zürich 2012, S. 59–63 u. 66f.
- LANDOLT, Schwyz (Kanton)**  
Landolt, Oliver, Schwyz (Kanton): Herrschaft, Politik und Verfassung vom Hochmittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts: Kommunale Bewegung und Territorialbildung im Spätmittelalter, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 11, Basel 2012, S. 355–357.
- LANDOLT, Schweden**  
Landolt, Oliver, Schweden, in: Horat, Erwin/Jacober, Ralf/Kessler, Valentin/Landolt, Oliver/Michel, Annina/Michel, Kaspar, Schwyzer Erinnerungsorte, Schwyz 2013 (Schwyzer Hefte, Bd. 100), S. 102–105.
- LANDOLT, Schlossturm**  
Landolt, Oliver, Schlossturm Pfäffikon, in: Horat, Erwin/Jacober, Ralf/Kessler, Valentin/Landolt, Oliver/Michel, Annina/Michel, Kaspar, Schwyzer Erinnerungsorte, Schwyz 2013 (Schwyzer Hefte, Bd. 100), S. 60–64.
- LANDOLT, Autonomiebestrebungen**  
Landolt, Oliver, Autonomiebestrebungen angehöriger Landschaften im Länderort Schwyz im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Kümin, Beat (Hrsg.), Politische Freiheit und republikanische Kultur im alten Europa. Historische Essays zum Gedenkjahr «Gersau 2014», Vitznau 2015, S. 9–15.
- LANDOLT, Siedlungsentwicklung**  
Landolt, Oliver, Zur historischen Siedlungsentwicklung des Fleckens Schwyz im Spätmittelalter, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 73/4, 2016, S. 237–246.
- LANDOLT, Finanzaushalt der Waldstatt Einsiedeln**  
Landolt, Oliver, Zum Finanzaushalt der Waldstatt Einsiedeln im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Abgestaubt! Fundstücke aus dem Bezirksarchiv Einsiedeln, Einsiedeln 2016 (Schriften des Kulturvereins Chärnehus Einsiedeln 43), S. 61–66.

- LANDOLT, Grenzkonflikte**  
 Landolt, Oliver, Grenzkonflikte im Alpen- und Voralpenraum in der «Longue Durée». Das Beispiel des Kantons Schwyz, in: *Histoire des Alpes – Storia delle Alpi – Geschichte der Alpen* 23, 2018 (Themenheft: Frontières – Grenzen), S. 31–47.
- LANDOLT, Land Schwyz**  
 Landolt, Oliver, Das Land Schwyz und seine reichsfreiheitliche Stellung im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: *MHVS* 110, 2018, S. 95–165.
- MARCHAL, Schweden**  
 Marchal, Guy P., Die frommen Schweden in Schwyz. Das «Herkommen der Schwyzer und Oberhasler» als Quelle zum schwyzerischen Selbstverständnis im 15. und 16. Jahrhundert, Basel/Stuttgart 1976 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 138).
- MERTEN, «Libertas Einsidlensis»**  
 Merten, Thomas, Die «*Libertas Einsidlensis*». Eine juristische Deduktion des 17. Jahrhunderts. Zugleich ein Beitrag zur Rechtsgeschichte des Klosters Einsiedeln, Zürich 1979 (Zürcher Studien zur Rechtsgeschichte, Bd. 4).
- MEYERHANS, «Kanton Ausserschwyz»**  
 Meyerhans, Andreas, Der «Kanton Ausserschwyz» – Scherz oder Ernst im Sommer 1975?, in: *MHVS* 95, 2003, S. 173–186.
- MEYERHANS, Appenzellerkriege**  
 Meyerhans, Andreas, Die Appenzellerkriege und ihre Bedeutung für die Herausbildung des eidgenössischen Landortes Schwyz, in: Niederhäuser, Peter/Niederstätter, Alois (Hg.), *Die Appenzellerkriege – eine Krisenzeit am Bodensee?*, Konstanz 2006 (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 7 N.F.), S. 139–150.
- MEYERHANS, Talgemeinde**  
 Meyerhans, Andreas, Von der Talgemeinde zum Länderort Schwyz, in: *Geschichte des Kantons Schwyz*, Bd. 2: Vom Tal zum Land, 1350–1550, Schwyz/Zürich 2012, S. 9–63.
- MICHEL, Lachen**  
 Michel, Kaspar sen., Lachen – vom historischen Markttort zum regionalen Handelszentrum, in: *MHVS* 100, 2008, S. 224–227.
- MICHEL, Kunst**  
 Michel, Kaspar, Hohe Kunst der Glasmalerei. Der Standesscheibenzyklus im Rathaus der Landschaft March, in: Riek, Markus/Bamert, Markus (Hrsg.), *Meisterwerke im Kanton Schwyz*, Bd. I: Von der Frühzeit bis zur Gegenreformation, Wabern/Bern 2004, S. 132–137.
- MICHEL, Landsgemeindeplatz**  
 Michel, Kaspar, Der Landsgemeindeplatz der March – Arena zwischen Autonomie und Abhängigkeit, in: *MHVS* 100, 2008, S. 212–215.
- MICHEL, Rathaus**  
 Michel, Kaspar, Das Rathaus in der March – Wahrzeichen der politischen Selbstbehauptung, in: *MHVS* 100, 2008, S. 216–219.
- MICHEL, Marchenstreit**  
 Michel, Kaspar, Marchenstreit, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 8, Basel 2009, S. 282f.
- MICHEL, «Ehrerbietige Vorstellung»**  
 Michel, Kaspar, Die «Ehrerbietige Vorstellung» von 1790. Ein Dokument zum Verhältnis zwischen der March und dem obrigkeitlichen Schwyz, in: *MHVS* 101, 2009, S. 127–157.
- MICHEL, Regieren und Verwalten**  
 Michel, Kaspar, Regieren und Verwalten, in: *Geschichte des Kantons Schwyz*, Bd. 3: Herren und Bauern, 1550–1712, Schwyz/Zürich 2012, S. 9–67.
- REDING-BIBERECK, Landesämter**  
 Reding-Biberegg, Alois, Die Landesämter des eidgen. Standes Schwyz, Diss. Bern, Schwyz 1912.
- SABLONIER, Politischer Wandel**  
 Sablonier, Roger, Politischer Wandel und gesellschaftliche Entwicklung, 1200–1350, in: *Geschichte des Kantons Schwyz*, Bd. 1: Zeiten und Räume, Frühzeit bis 1350, Schwyz/Zürich 2012, S. 219–271.
- SALZGEBER, Einsiedeln**  
 Salzgeber, Joachim, Einsiedeln, in: *Helvetia Sacra*, Abt. III: Die Orden mit Benediktinerregel, Bd. I, Erster Teil: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, Bern 1986, S. 517–594.
- SCHORER, Berner Ämterbefragungen**  
 Schorer, Catherine, Berner Ämterbefragungen. Untertanenrepräsentation und -mentalität im ausgehenden Mittelalter, in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* 51, 1989, S. 217–252.
- SIEBER, Schwyzer Vogt**  
 Sieber, Christian, Der Schwyzer Vogt in den Höfen (1440–1656): Ein Stück Verwaltungsgeschichte einer angehörigen Landschaft, in: *MHVS* 100, 2008, S. 364–367.
- STADLER, Homberg, Werner von**  
 Stadler, Hans, Homberg, Werner von, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 6, Basel 2007, S. 455.
- STEINAUER, Geschichte**  
 Steinauer, D., Geschichte des Freistaates Schwyz vom Untergang der dreizehnörtigen Eidgenossenschaft bis auf die Gegenwart, Bd. 1, Einsiedeln 1861.
- STETTLER, Einsiedler Höfe**  
 Stettler, Bernhard, Die Einsiedler Höfe Pfäffikon und Wollerau im Spannungsfeld Zürich-Schwyz – Ein regionales Schicksal als Indiz für die gesamteidgenössische Entwicklung, in: *MHVS* 87, 1995, S. 9–21.
- STOCKER, Verhältnisse**  
 Stocker, Thomas, Die ältesten kirchlichen Verhältnisse der Gemeinde Küssnach zum Gotteshaus Engelberg, in: *Der Geschichtsfreund* 24, 1869, S. 246–300 (mit urkundlichen Beilagen).
- STYGER, Schützenwesen**  
 Styger, Martin, Das Schützenwesen im Lande Schwyz, in: *MHVS* 16, 1906, S. 1–98.
- SUTER, Staatsgeschichte**  
 Suter, Meinrad, Die Staatsgeschichte 1798–2008 im Überblick, in: *Geschichte des Kantons Schwyz*, Bd. 4: Politik und Verfassung, 1712–2010, Schwyz/Zürich 2012, S. 67–117.
- TRUTTMANN, Siegel**  
 Truttmann, A., Siegel und Wappen der Landschaft und der Landleute von Küssnach, in: *Archives Héraldiques Suisses – Schweizer Archiv für Heraldik – Archivio araldico svizzero* 30, 1916, S. 21–24, 74–80, 113–118.
- VON REDING-BIBERECK, Landesämter**  
 Reding-Biberegg, Alois, Die Landesämter des eidgen. Standes Schwyz, Diss. Bern, Schwyz 1912.
- WIGET, March und ihr altes Landrecht**  
 Wiget, Josef, Die March und ihr altes Landrecht, in: *Marchring* 43, 2002, S. 4–27.
- WIGET, Lachen**  
 Wiget, Josef, Lachen, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 7, Basel 2008, S. 544f.
- WIGET, March**  
 Wiget, Josef, March, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 8, Basel 2009, S. 291f.
- WIGET, Stand Schwyz**  
 Wiget, Josef, Der Stand Schwyz im 18. Jahrhundert, in: *Geschichte des Kantons Schwyz*, Bd. 4: Politik und Verfassung, 1712–2010, Schwyz/Zürich 2012, S. 9–43.
- WYRSCH, Landschaft Küssnacht**  
 Wyrsch, Franz, Die Landschaft Küssnacht am Rigi im Kräftefeld von Schwyz und Luzern, in: *MHVS* 53, 1959, S. 29–45.
- ZUMBÜHL, Siegel der Gemeinde Arth**  
 Zumbühl, Adelhelm, Das alte Siegel der Gemeinde Arth, in: *Archives Héraldiques Suisses – Schweizer Archiv für Heraldik – Archivio araldico svizzero* 60, 1946, S. 61–63.
- ZUMBÜHL, Siegel**  
 Zumbühl, Adelhelm, Die Siegel des alten Landes Schwyz, in: *MHVS* 46, 1947, S. 23–30.

#### Abkürzungen

MHVS

Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz

STASZ

Staatsarchiv Schwyz